

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

95 (7.4.1921) Erstes und Zweites Blatt

Leserpreis:  
In Karlsruhe frei ins Haus  
abgeholt monatlich 5.50 M.,  
an den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 5.10 M.,  
auswärts durch unsere  
Agenturen bezogen 5.50 M.,  
monatlich, durch den Brief-  
träger frei ins Haus gebracht  
monatlich 5.65 M., viertel-  
jährlich 16.95 M.

# Karlsruher Tagblatt

Angaben:  
Die Ogel. Anzeigensätze  
oder deren Raum a) lokal  
1.40 M., b) auswärtig 1.60 M.,  
Kleinanzeigen 6-10 Wt.,  
erster Seite 600 Wt.,  
Sonntag nach Tarif.  
Anzeigenannahme  
bis 12 Uhr mittags,  
kleinere Anzeigen (Anzeigen)  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Verantwortliche Redakteur:  
Geschäftsstelle Nr. 203,  
Postfach Nr. 297,  
Schreibstube Nr. 20 u. 204,  
Telefon Nr. 277

Verlag, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle  
Mitterstraße 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Geschäftsführer: Hermann v. Laer, Verantwortlich für Politik: Martin Schöninger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Redaktion: Hermann v. Laer; für Anzeigen: Heinrich Gerhardt. Druck und Verlag: C. G. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe, Reichler Medation: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Brackstraße 65/66, Telefon-Nr. 1130 u. 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Vorsto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 95.

Donnerstag, den 7. April 1921

Erstes Blatt.

## Wettrüsten.

Von Frank Irving Cobb,  
Herausgeber der New Yorker demokratischen  
Zeitung „The World“.

Die Welt hat gerade einen Krieg beendet, der das unmittelbare Ergebnis eines allgemeinen Wettrüstens war. Manche Leute glauben, daß er auf die Tatsache zurückzuführen sei, daß die Deutschen von Natur gemein und böse und alle anderen rein und tugendhaft seien. Aber so fommen Kriege nicht zuwege. Das Wettrüsten hatte einen Grad erreicht, wo die Kosten prohibitiv zu wirken anfangen und die Reiche deshalb zum ältesten Hilfsmittel des Imperialismus ihre Zuflucht nahmen: wenn es im eigenen Lande nicht mehr weiter geht, so ist der beste Ausweg ein erfolgreicher Krieg nach außen — ein sehr gutes Rezept bisweilen, das aber nicht immer seine Schuldigkeit tut.

Am Ende des Krieges, der an privatem und Staatsvermögen und Erzeugnissen 348 Milliarden Dollar gekostet hat, geben die Völker nun nach den besten Schätzungen, die uns zugänglich sind, im Jahr zwischen acht und zehn Milliarden für gewöhnliche und zukünftige Kriege aus.

Aber die Wirtschaftsbordnungen der Welt können solchen Aufwand nicht ertragen; es kann so nicht weitergehen. Regierungen haben sich selbst kein Geld. Jeder Dollar, den sie erhalten, kommt aus irgend jemandes Tasche und bevor sie diesen Dollar aus den Taschen geholt haben, muß irgendjemand ihn in Schweiß seines Angesichts verdient haben, und die Produktion der Welt kann die Last, die ihr die Regierungen aufladen, nicht ertragen. Die Zivilisation der weißen Rasse hat stets auf ihrer wirtschaftlichen Überlegenheit beruht. Selbst ihre militärische Stärke ist der wirtschaftlichen zu danken und dieser Krieg hat schlagend gezeigt, daß wirtschaftliche Energie fast augenblicklich in militärische umgewandelt werden kann; aber eine Umkehrung ist nicht möglich. Um soviel ein Volk wirtschaftlich stärker ist, um ebenso viel besser ist es darauf vorbereitet, sich zu verteidigen. Je schwächer es wirtschaftlich ist, um so weniger ist es vorbereitet, sich zu verteidigen, und wenn auch jeder Mann, jede Frau und jedes Kind ein Gewehr trägt.

Auf was bereitet sich U. S. Amerika vor? Ich habe darüber mit Senatoren gesprochen — und Senatoren sind die Quelle aller Weisheit — und ich habe es nicht herausbekommen können. In diesem Kriege sind drei Militärspezialisten vollständig vernichtet worden, so gut wie nichts ist von ihnen übrig geblieben — und wir geben für die Flotte viermal soviel aus wie zuvor. Wozu das alles? Wir sind nicht zwischen zwei Völkern eingeklemmt. Niemand ist im Begriff, uns unsere Nahrungs- und Bekleidungsquellen abzuschneiden. Welche großen internationalen Fragen hängen unter, daß wir heute mehr Geld für Meer und Flotte ausgeben ge- nötigt sind, als wir vor 6 Jahren für zwei? der Regierung überhaupt ausgegeben haben? Wissen wir es? Ich glaube nicht, daß es irgend jemand weiß; aber wir werden wohl einen Begriff davon bekommen, wenn wir anfangen, unsere Einkommensteuern zu zahlen.

Nun hat kürzlich Wood George in einem seiner gelegentlichen Anfälle von Aufrichtigkeit gesagt, daß der Prohibitiv für den Völkerbund die Frage der Abrüstung sei. Man darf einen Schritt weitergehen und sagen, daß sie in der ganzen Welt das Kriterium für jede Staatskunst über- haupt ist, aus dem einfachen Grund, weil das Gebäude der ganzen Weltwirtschaft unter jener Last zusammenzubröckeln im Begriff ist und weil es heute das Allerwichtigste auf Erden ist, nach dem Krieg jenes Gebäude neu zu stiften.

Ich weiß, daß im November letzten Jahres das amerikanische Volk seine Stimmzettel abgab in der Meinung, daß es mit der übrigen Welt nichts zu schaffen habe — ein absonderliches Volk — aber ich gewahre außerdem, daß der amerikanische Farmer auf dem Rücken liegt, weil Millionen- völker, die in Europa zu Tode hungern, seine Bodenzeugnisse nicht kaufen können. Ich gewahre weiterhin, daß rund drei Millionen Leute in U. S. Amerika aus ganz dem gleichen Grunde arbeitslos sind. Mit anderen Worten: während wir in diesem Wettrüsten Europa bankrott machen oder ihm dazu verhelfen, bankrott zu gehen, tragen wir dazu bei, uns selbst bankrott zu machen, bekommen wir daraufhin wohl eine schöne Rüstung, aber gleichzeitig nicht eben viel zu essen. Es ist alles ganz schön, von Rüstungen als von einer Selbstversicherung zu reden, aber wenn jemand an einen Punkt gelangt, an dem er sich selbst durch die Zahlung von Versicherungsprämien bankrott macht, da tut er besser, diese etwas zu beschränken und lieber ein geringes Risiko zu tragen.

Es hat wahrscheinlich niemals in der Geschichte der Vereinigten Staaten eine Zeit gegeben, in der wir so wenig in Probleme auswärtiger Politik verwickelt waren, die wir nicht von Amerika aus erleben konnten, wie eben jetzt. Es gibt nur zwei Völker in der Welt, die überhaupt die Macht haben, uns irgendwie Schaden anzutun. Darum inkultieren wir gewohnheitsmäßig alle beide. Allem Anscheine nach haben wir angefangen, die Rolle des großen Störenfrieds in der

Welt zu übernehmen, und wir raffen ziemlich ungeschickt mit dem Säbel.  
Ich bin sehr sicher, daß irgendwer fünfzig herrliche Gründe anführen kann für ein Weiterziehen. Ich kann fünfzig herrliche Gründe angeben, warum ich ein neues Automobil brauche, und einen einzigen, weshalb ich nicht hingeho und es mir laufe — den nämlich, daß ich nicht das Geld dazu habe — und das wird bald auch der Grund für

## Die französische Drohung.

V. Von unserer Berliner Redaktion wird uns ge-  
schrieben:

Ministerpräsident Briand hielt am Dienstag im Senat bei der Beratung des Budgets des Neuen eine längere Rede, in der er auf Ausführungen verschiedener Senatoren erklärte, die Politik Frankreichs müsse eine Politik sein, die nicht hinter den anderen verlasse. Frankreich habe sein Wort gegeben und auch seine Interessen, es müsse sie halten. Die Politik, die er betriebe, sei die einzig richtige. Der Minister habe das Recht, Zwangsmaßnahmen auszuführen. Deutschland habe sich des Vertrages bedient, um die Alliierten zu verhindern, vor dem 1. Mai zu verhandeln. Wenn dieser Vertrag nicht erfüllt wird, dann kehre man zum gemeinen Recht zurück. Er erklärte offen, daß er sein Ziel nicht aus den Augen verlieren werde. Wenn Deutsch- land verleihe, sich doch seinen Verpflichtungen zu entziehen, dann werde eine starke Hand auf es nieder- fallen. Man werde Zwang anwenden, von dem auch die deutschen Großindustriellen nicht ausgeschlossen würden. Ein Teil der deutschen Bodenreform müsse zur Zahlung herangezogen werden. Allerdings ver- stehe Deutschland seine Hilfsquellen. Der entscheidende Augenblick nahe heran, an dem Frankreich im Einver- ständnis mit seinen Verbündeten fest entschlossen sei, das letzte Wort zu sagen. Die Zwangsmaßnahmen seien mit Maß ausgeführt, aber mit der Sicherheit, die das gute Recht und das Vertrauen in die Zukunft geben.

Diese ebenso heftige wie verlogene Drohung des französischen Ministerpräsidenten hat die Kenner der innerpolitischen Verhältnisse Frankreichs nicht besonders überrascht. Man weiß, daß Briand seit Antritt seiner Minister- präsidentenschaft vor allem den extremen Nationalis- mus der Poincaré, Foch und Genossen hat ergriffen müssen, als deren Beauftragter er mit gebührender Marschroute auch nach London ge- gangen ist, wo die Konferenz nicht etwa wegen der, wie er sagte, lächerlichen Vor schläge Deutsch- lands gescheitert ist, sondern weil seine (Bri- ands) Auftraggeber durch starkes Festhalten an den unumgänglichen Pariser Forderungen ein solches Scheitern von Anfang an gewollt haben. Wenn er nun neue Gewaltmaßnahmen androht, so liegt das eben nur in der Richtung dieser ganz verstandenen und im Grunde ratlosen Militärpolitik. Trotzdem muß aber doch ge- fragt werden, ob die wirkliche Stimmung und Auffassung Briands sehr siegesbewußt gewesen ist oder ob er nicht vielmehr die eigene Enttäu- chung und vor allem die Stimmung der un- geduldigen, aufgeregten Volksvertretung durch die gar sehr populäre Geste der gestellten Faust nach Deutschland hin und die Auspeitschung des chauvinistischen „Gloire“-Gefühls beschwichtigen wollte. Briand mußte immer wieder feststel- len, daß die Finanzlage Frankreichs sehr böse ist. Er betonte mit seltener Offenheit, daß die Solidarität unter den Verbündeten um jeden Preis aufrecht erhalten werden solle; er ging vor allem mit einer auffallenden Heftigkeit auf die Rolle Amerikas bei der Reparationsdiskus- sion ein, so daß hier sogar ziemlich deutlich die Absicht zu spüren ist, ein gewisses Risiko des Herrn Viviani zu verhehlen. Ein patetischer Hinweis auf die Unterwerfung Amerikas paßt eben nicht recht damit zusammen, daß z. B. der „New York Herald“ von sich aus den Vorstoß macht, die deutschen Verpflichtungen durch eine neue neutrale Kommission feststellen zu lassen, und wie die „Agence Havas“ jenseits melden muß, daß der amerikanische Sonderfrieden mit Deutsch- land gescheitert sei, daß sich Amerika gewiß an die Politik der Alliierten und besonders an den fest- gen Völkerbund keineswegs festeln lassen werde und dann ein Schulterlaß für die Alliierten nicht mehr in Frage komme. Trotz aller schönen Worte und prinzipieller Anerkennung des Dogmas von der deutschen Kriegsschuld durch die Amerikaner hätte also Viviani praktisch doch sehr wenig er- reicht. Deshalb die Furcht, aus der Finanz- misere nicht herauszukommen, deshalb das Drän- gen der Poincaré und Foch nach neuen direkten Aktionen gegen Deutschland, sei es nach dem Ruhrgebiet, sei es nach Berlin, und deshalb Bri- ands Drohrede.

Beider dürfen wir den verstärkten Ernst der Situation für uns nicht verkennen. Frank- reich ist ratlos und taumelt auf dem Wege brutalen Gewaltpolitik weiter, der wir nichts entgegenzu- setzen haben, außer einen zähen unerschütter- lichen und opferbereiten Widerstand.

## Belgiens Haltung.

(Eigener Drahtbericht.)  
B. Brüssel, 6. April. Zu den Blättermeldun- gen von der französischen Absicht, auch ohne die übrigen Alliierten neue Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland zu ergreifen, erklärt ein offizi- al-

die Regierung sein. Sie verneht mit einem knappen Einkommen einen teuren Rolls-Royce- Wagen beizubehalten, aber das geht nicht. Bei aller gebührenden und notwendigen Sorge vor unseren auswärtigen Feinden kann ich nur sagen, daß, wenn uns Gott der Allmächtige vor dem Kon- greß schützt, wir uns vor unseren Feinden schon helfen werden.

ies belgisches Blatt, daß Belgien in keinem Falle mit Frankreich zusammengehen werde. Auch sei der Bericht, daß Frankreich selbst anbelangt, verfrüht. Frankreich werde minde- stens den 1. Mai abwarten und sehen, was Deutschland bis dahin unternehme.

## Oberschlesien und der französische Senat.

(Eigener Drahtbericht.)  
w. Paris, 6. April. In der heute fortgesetzten Senatsverhandlung über den Staatsvoranschlag für auswärtige Angelegenheiten lagte Senator Françoise Libert über Oberschlesien: Die Volksabstimmung hat sehr klare Ergebnisse gezeitigt, die bald in Tat umgesetzt werden müssen. Es sei zu befürchten, daß die Deutschen am 1. Mai die Frage Oberschlesien mit der Reparations- frage verbinden und Konzessionen verlangen wür- den, die einzelne vielleicht bereit seien zu gewäh- ren. Der Redner fordert den Ministerpräsidenten Briand auf, sich nicht auf den gefährlichen Weg der Konzessionen zu begeben, denn von der Lösung hängt die Sicherheit Polens und der Friede Europas ab. Senator Ribot sprach dann von der Denkschrift des Reichsministers Dr. Si- monis, in der gesagt sei, Frankreich zeige sich indifferent in Bezug auf den Wiederanbau der zerstörten französischen Provinzen. Die fran- zösischen Landwirte machten ihre Felder wieder urbar.

## Vivianis „Trost“.

(Eigener Drahtbericht.)  
London, 6. April. Die „Morning Post“ meldet aus Washington, es sei Viviani klar ge- sagt worden, daß es im Interesse Frankreichs liege, wenn die Vereinigten Staaten einen baldigen Frieden mit Deutschland schließen, da Frank- reich vor allem im Augenblick die deutsche Ent- schädigung brauche und Deutschland seine Repa- rationen nicht bezahlen könne, wenn bei ihm nicht einigermaßen normale Zustände zurückkehren und daß der deutsch-amerikanische Frieden zur Wie- derherstellung dieses Landes von großem Nutzen sein würde; denn, wenn der Friede hergestellt sein wird, könne Deutschland in den Vereinigten Staaten Kredite und Rohstoffe erhalten. Es könne dann an die Arbeit gehen und daran denken, Frankreich zu bezahlen.

„Echo de Paris“ bemerkt dazu, daß sei ein Trost, den Viviani für seine Enttäuschung, daß es ihm nicht gelungen sei, die Zustimmung zum Versail- ler Vertrag zu sichern, geboten worden sei. Vi- viani sei nicht allzu sehr darüber erfreut, daß Deutschland in die Lage gesetzt werde, Kredite in den Vereinigten Staaten zu bekommen, da er der Ansicht sei, daß diese Forderungen zum Vor- teil Deutschlands in den Vereinigten Staaten seien, die keine Vorteile für die Alliierten er- geben würden. Viviani könne aber natürlich nichts tun.

Deutschland werde, so meldet die „Morning Post“, keine Regierungsanleihe von den Ver- einigten Staaten erhalten, aber die Möglichkeit haben, die Regierungsunterstützung von Kriegs- korporationen zu erhalten, die ein Teil der Ri- ranzmaschinen des Schatzamtes seien. Deutsch- land wird durch langfristige Kredite sich Kupfer, Baumwolle und andere von ihm benötigte Roh- stoffe zu beschaffen wissen. Das wird auch ge- schehen.

## Zweierlei Maß.

(Eigener Drahtbericht.)  
w. Berlin, 6. April. In der Verurtei- lung von vier ober schlesischen Re- dakteuren zu Gefängnis- und Geldstrafen durch die interalliierten Sondergerichte in Dy- peln, wofür sie zwei Tage vor der ober schlesischen Abstimmung irrtümlich gemeldet hatten, daß die Warschauer Börse geschlossen worden sei, schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Das Urteil der Interalliierten Kommission stellt besonders deshalb eine schreiende Un- gerechtigkeit dar, weil die polnischen Blätter vor der Abstimmung unerhörte Nachrichten verbrei- tet haben, ohne daß jemand interalliiertseits gegen diese systematische Verhehung und diesen planmäßigen Vorgehens Stellung genommen hätte. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ drückt die Erwartung aus, daß von deutscher Seite gegen dieses Urteil härtester Protest erhoben wird. Die „Tägliche Rundschau“ äußert sich ähnlich und fordert ein Eingreifen der deutschen Re- gierung. Auch andere Zeitungen weisen auf die Parteilichkeit der Interalliierten Kommission und verlangen ein Eingreifen der Reichsregierung.

## Oberschlesien.

Von Walter Schöningh, M. d. R.

Das Ergebnis der Abstimmung in Ober- schlesien hat bei den Polen wie bei den Franzosen vielfach die Forderung ausgelöst, daß eine Teilung des Landes eintreten müsse. Hier soll aber das Nationalitätsprinzip bis zu seinen äußersten Konsequenzen durchgeführt werden. Man über- sieht dabei zunächst, wie wenig die polnische Mehr- heit in jenen drei Kreisen für den wirklichen Willen der Bevölkerung beweist. Das Selbstbe- stimmungsrecht der Völker in allen Ehren! Wer wenn man diesen ethischen Gesichtspunkt zum entscheidenden politischen Faktor machen will, so muß man dafür sorgen, daß auch alle Garantien für seine lokale Anwendung gegeben sind. Die Pazifisten der ganzen Welt, namentlich die von ihnen geschaffene Zentralorganisation für einen dauernden Frieden mit dem Eise im Saag, hatte sich schon während des Weltkrieges eifrig mit die- sem Problem der Garantien für die notwendig werdenden Volksabstimmungen beschäftigt und wichtige Vorarbeiten dafür von hohem politischem Wert geschaffen. Einig war man dabei in der selbstverständlichen Voraussetzung, daß eine Volksabstimmung von neutraler Seite geleitet werden müsse und niemals unter den Patronaten einer der beiden Parteien vor sich gehen dürfe. Was geschah aber in Oberschlesien? Das Land wurde von Deutschland abgetrennt und einer in- teralliierten Kommission unterstellt, statt einer neutralen Zwischenbehörde. Innerhalb dieser Kommission spielte Frankreich eine führende Rolle und von der Haltung französischer Truppen waren die Zustände im Lande zum großen Teile abhängig. Was half es, daß die Engländer und Italiener Berechtigtheit auf ihre eigene geschrie- ben hatten, wenn, wie überall geflagt wird, die Franzosen durch ihre passive Haltung den po- lischen Terror immer wieder begünstigten? Die französischen Offiziere haben aus ihren Hoffnun- gen für die Polen niemals ein Hehl gemacht. „Wenn hier der Vorhang fällt“, das war ihre typische Redensart, wie mir glaubwürdig erzählt wurde, um den definitiven Untergang der deut- schen Staatsgewalt zu kennzeichnen. Die Ver- weigerung des polnischen Willens mit dem französischen Interesse ging so weit, daß schon Monate vor der Abstimmung von Polen ernsthaft mit Pariser Banken verhandelt wurde, um dort den deutschen fiskalischen Besitz in Oberschlesien zu verpfänden, der doch den Polen noch gar nicht gehörte. Daß diese Tendenzen das Ergebnis der Abstimmung für uns ungünstig beeinflussen haben, wird nie- mand bezweifeln, denn es um die Feststellung der Wahrheit zu tun ist. Während man deutschen Reichstagsabgeordneten verweigerte, das völker- rechtlich und staatsrechtlich immer noch zu Deutschland gehörende Land zu betreten, stützten von Drien ohne Kontrolle unzählige polnische Agenten in das Land und so ist es schließlich kein Wunder, daß gerade in den Randgebieten die Ab- stimmung für uns nicht günstig angefallen ist. Im Gegenteil, man muß sich wundern, daß selbst unter so erschwerten Umständen sich in Königs- hütte, Kattowitz, Beuthen noch eine deutsche Mehrheit ergeben hat.

Bei einem gerechten Spruch müßte das alles berücksichtigt werden. Verdrängung werden müßte ferner aber auch der ganze Inhalt des Versail- ler Friedens: Die Staatsmänner der Entente müßten endlich einsehen, daß der Satz: „Justitia est fundamentum regnum“ auch für die zwischen- staatlichen Beziehungen gilt. Dann aber wird es unmöglich sein, im Gegenzug zu allen anderen Grenzbeziehungen, die der Friedensvertrag in sich birgt, hier unter Außerachtlassung aller anderen Faktoren allein das nationale Prinzip ein- setzenden zu lassen. Hat man nicht zu Polens Gunsten die historische Grenze des ungeteilten Königreichs auf Kosten von heute überwiegend deutschen Ge- bieten mit Hunderttausenden deutscher Ständes- genossen entschließen lassen? Hat man nicht auf Grund des sogenannten historischen böhmischen Staatsrechts und der wirtschaftlichen Interessen der Tschechoslowakei 4 000 000 Deutsch-Böhmen in den Tschechoslowakei eingegliedert? Welch ein un- geheures Maß von Heuchelei würde dazu gehören, jetzt im Interesse der Gerechtigkeit die paar Kreise mit polnischer Mehrheit aus dem Zusam- menhang mit dem deutschen Ober schlesien heraus- zureißen? Will man zu allen anderen Konflikt- sachen, die der Versailler Vertrag für die Zukunft geschaffen, auch noch diesen häufen?

Auch das nationale Prinzip ist kein Arcanum, nach dem unter Beileidigung aller anderen Faktoren ausschließlich jede Grenze bestimmt werden könnte. Wir leben ganz ab von dem hi- storischen Recht des bisherigen Besitzes, das auch eine Idee und damit eine Realität ist; vor allen Dingen wird man sich bei Grenzbeziehungen nie- mals völlig über die kulturellen und wirtschaft- lichen Verhältnisse hinwegsetzen können. Wer Oberschlesien kennt, weiß, daß hier in ganz beson- derem Maße die Städte die Kulturzentren sind, und die Städte haben auch in den gefährdeten Kreisen eine starke deutsche Mehrheit ergeben. Es ergeht unüberdenkbar, diese Städte deutschen Lebens in ihrem Schicksal abhängig zu machen von dem Willen einer kulturell viel tiefer stehen- den Landesbevölkerung. Jedenfalls wäre das eine direkt kulturwidrige Regelung der Dinge. Was

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

aber die wirtschaftlichen Verhältnisse betrifft, so ist deren Berücksichtigung im Friedensvertrage ausdrücklich vorgegeben worden. Das aber Ober- und unterirdische wirtschaftliche Einheit bildet, und die Industriebezirke Glatz, Ratowitz, Königshütte, Beuthen von der Kohlenversorgung aus Pleß und Abnau ebenso wie von der Zufuhr von Lebensmitteln aus dem agrarischen Teile Oberschlesiens in höchstem Maße abhängig sind, liegt für jeden Kenner des Landes auf der Hand. Auch wenn man von dem spezifisch deutschen Interesse und dem Problem der von Deutschlands Blüte abhängigen Wiederherstellung ganz absehen wollte, die Weltwirtschaft hat so furchtbare Schädigungen durch den Weltkrieg erfahren, daß ein solidarisches Interesse der Nationen daran gegeben ist, daß nicht noch durch die Zerschneidung des oberirdischen Industriegebietes neue unüberwindliche Hemmnisse für die Wiedergenehung der Weltwirtschaft geschaffen werden.

### Amerika.

#### Amerika und der Völkerbund.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 6. April. „Echo de Paris“ gibt den Inhalt der englischen Note über die Mandate wieder und betont ihre außerordentliche Bedeutung. „Petit Parisien“ schreibt zu der Note: Die Note stellt den Grundriss auf, die Vereinigten Staaten, die am Krieg teilgenommen hätten, hätten das Recht, bei allen internationalen Abkommen, die sich aus dem Kriege ergeben, gefragt zu werden. Sie bestrafe sie also als nicht geschieden, wenn die Verträge oder Entschädigungen, die der Völkerbund getroffen habe, wie auch die Entscheidungen des Obersten Rates vom amerikanischen Senat nicht ratifiziert worden seien. Die Note läßt auch besonders durchblicken, daß Präsident Wilson nicht ermächtigt gewesen sei, sein Land durch die Entscheidung des Obersten Rates der Vier zu binden.

London, 6. April. Die „Morning Post“ meldet, daß Präsident Harding bei der am nächsten Donnerstag stattfindenden Eröffnung des Kongresses in seiner Eröffnungsrede eine Leichenrede über den Völkerbund halten werde. Der Völkerbund sei tot, soweit die Vereinigten Staaten in Betracht kämen und die Regierung sei nicht abgeneigt, diese Tatsache der Welt zur Kenntnis zu bringen.

#### Die Entschleierung Anor.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 6. April. Das Schicksal der Entschleierung Anor im Hinblick auf Ausw. Angelegenheiten wird durch die endgültige Entscheidung bestimmt werden, die die amerikanische Regierung treffen wird, in der Ermägung, welchen Einfluß diese Entscheidung auf die endgültige Bildung einer Gesellschaft der Nationen unter der Leitung Hardings nehmen wird. In Washington herrschen anscheinend über diese Frage weitgehende widersprechende Ansichten. Die eine geht dahin, daß die Verhandlungen zur Errichtung eines Verbandes der Nationen eingeleitet werden sollten, die andere Ansicht geht dahin, daß die Annahme der Resolution die Bildung des Verbandes der Nationen fördern werde. Nach Annahme der Entscheidung wird, der „Times“ zufolge, die amerikanische Regierung Grund zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich haben und zum Abschluß von Handels- und sonstigen Verträgen mit diesen Ländern übergehen.

#### Yap.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Newyork, 6. April. Die amerikanische Regierung hat an die Verbandsregierungen eine Note über die Mandate gerichtet. In diesem amtlichen Schriftstück legt sie nochmals ihren bereits bekannten Standpunkt über die Insel Yap dar. Man behauptet, daß die amerikanische Regierung diese Angelegenheit benutzt habe, um den assoziierten Mächten mitzuteilen, daß sie

jede Gemeinschaft mit dem Völkerbund ablehne und sich hinsichtlich der europäischen Fragen vollständige Handlungsfreiheit vorbehalte.

### Der englische Bergarbeiterstreik.

#### Unterstützung durch die Transportarbeiter.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 6. April. (Reuter.) Die Transportarbeiter haben beschlossen, die Bergarbeiter zu unterstützen.

London, 6. April. (Agence Havas.) Die Versammlung der Delegierten des Transportarbeiterverbandes beschloß, wie bereits gemeldet, einstimmig, die Bergarbeiter zu unterstützen und sich sofort mit den Eisenbahn- und Bergarbeitern eines gemeinsamen Vorgehens in Verbindung zu setzen.

#### Die Lücke für jede Einigungsmöglichkeit zugeflogen.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 6. April. (Reuter.) Die Führer der Bergarbeiter sind ungehalten über die Rede Lloyd Georges. Der Arbeiterführer Hartshorn sagte, der Premierminister habe die Lücke für jede Einigungsmöglichkeit zugeflogen, und es gebe keine Verhandlungen zwischen den Bergarbeiterverbänden und den Bergwerksbesitzern auf der von dem Premierminister angegebenen Basis. Die Kohlenverschiffungsgeschäfte werden wahrscheinlich am 6. April geschlossen werden. Die Geschäfte haben aufgehört.

#### Ausweichungen in Schottland.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 6. April. Aus verschiedenen Orten Schottlands meldet die „Daily Chronicle“ heftige Ausschreitungen der Arbeiter. Zu wiederholten Malen mußte die Polizei eingreifen. In Fife besetzte die Polizei einen schwer mitschwebenden Arbeitswilligen. Die Arbeiter hielten eine rote Flagge und belagerten das Polizeiamt. Um Mitternacht erreichten die Ausschreitungen ihren Höhepunkt in unbeschreiblicher Szenen. Die Polizei der Nachbarorte mußte zu Hilfe gezogen werden. Ein regelrechtes Gefecht entbrach, das bis zum frühen Morgen dauerte. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß. Die Ausständigen haben die Lichtanlage der Stadt von Grund aus zerstört.

Paris, 6. April. (Eig. Drahtbericht.) Nach einem Londoner Bericht des „Petit Parisien“ hat die englische Regierung angesichts der ernsten Lage in der Arbeiterfrage die sofortige Zurückberufung des Bataillons beschlossen, das anlässlich der Abtünung in Oberschlesien dorthin entsandt worden war.

### Karl von Habsburg.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Bukas, 6. April. Der Sonderzug mit Kaiser Karl hat gegen 5 Uhr nachmittags die österreichisch-schweizerische Grenze passiert.

#### Eine Reiseleistung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 6. April. Wie die Mütter aus Wien melden, wurde der Sonderzug des Kaisers Karl in Brud in Steiermark von Tausenden von Eisenbahnern, die sich des Bahnhofes bemächtigt hatten, aufgehalten. Sie verlangten, daß der Kaiser die Erklärung abgibt, nie wieder den Versuch zu machen, nach Oesterreich zurückzukehren. Falls er diese Erklärung nicht abgeben würde, drohten sie ihm aufzuhängen. Der Zug des Kaisers blieb außerhalb des Bahnhofes bei Fronleiten stehen und konnte

erst nach langen Verhandlungen mit einer Arbeiterabordnung wieder in Bewegung gesetzt werden.

#### Erste Lage in Ungarn.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 6. April. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Budapest meldet, wird in den Kreisen der kleinen Landwirte die Idee erörtert, die Königsfrage dadurch praktisch auszusprechen, daß das Amt des Reichsverwesers, das gegenwärtig auf unbestimmte Zeit verfallen ist, erneut auf eine bestimmte Frist beschränkt wird. Nach den Verhandlungen in der geistigen Parteikonferenz müsse die Lage der Regierung in Ungarn noch immer als ernst bezeichnet werden. Die Führer der Landwirte-Partei seien bemüht, die Gefahren zu schildern. Sie gaben Journalisten gegenüber der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, den Ausbruch einer Krise zu verhindern.

### Der kommunistische Putsch.

#### Bessere Bewaffnung der Polizei.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 6. April. Laut „Deutscher Allgem. Zeitung“ behauptet die interalliierte Militärkontrollkommission in einer Note an die deutsche Regierung, daß die deutsche Polizei noch immer den Charakter einer beweglichen Militärfreikraft trage und daß die Deutschland in der Note von Boulogne zugesagten 150.000 Mann nicht nur die uniformierte, sondern auch die Polizei in Zivil umfassen müsse. In einer Antwortnote legt die deutsche Regierung dar, daß die jetzige deutsche Polizei den in der Note von Boulogne gestellten Forderungen doch vollkommen entspricht. Die deutsche Note schließt: „Die Ereignisse in Mitteldeutschland haben hinreichend gezeigt, daß die Polizei mit der zugelassenen Bewaffnung den Aufgaben nicht gewachsen ist, die an sie heranreten können. Sie hatte es immer wieder mit zahlreichen überlegenen und weit stärker bewaffneten Gegnern zu tun. Die deutsche Regierung muß es sich daher vorbehalten, neue Anträge wegen einer besseren Bewaffnung der Polizei zu stellen.“

#### Aufdeckung des geplanten Putschplans.

(Eigener Drahtbericht.)

Halle, 6. April. Die Aufhebung des kommunistischen Stadtsquartiers in Halle hat zur Aufdeckung der ganzen Organisation der kommunistischen Putschleitung geführt. Die Oberleitung des Aufstandes befindet sich in den Händen eines gewissen Robert Kruse in Berlin. In beschlagnahmten Karten und Schriftstücken befanden sich Situationsberichte und Pläne über die Organisation des Aufstandes, den Zeitpunkt des Putschs usw. Eine Anzahl Papiere liefern den Beweis, daß aus Russland Informationen, Aufrufe und Geldsendungen gekommen waren.

#### Sofortige Beweidung.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 6. April. Für den bei einem Fluchtversuch erschossenen Obermaschinisten Syll fand heute Mittag im Saale der Brauerei Bötzing eine Trauerfeier statt, an der sich zahlreiche Kommunisten und Unabhängige beteiligten. An dem Zug, der sich nach Schluß der Feier nach dem Gemeindefriedhof in Friedrichsfeld bewegte, nahmen etwa 2000 Personen teil, die viele Kränze mit roten Schleifen, roten Fahnen und Schildern mit Aufschriften trugen. Der Straßenbahnverkehr mußte in den Straßen, die von dem Zug passiert wurden, abgelehnt werden. Die Schutzpolizei hielt sich überall vollkommen zurück. Die Trauerfeier und der Marsch nach Friedrichsfeld waren ohne Zwischenfall verlaufen.

#### Streik in Charlottenburg.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 6. April. Die Arbeiter der städtischen Gaswerke in Charlottenburg sind trotz des Abtrats der Betriebsräte in den Aus-

stand getreten. Die Hoffkundsarbeiten werden geleistet. Man hofft, die Arbeiter werden morgen zur Aufnahme der Arbeit zu bewegen sein.

#### Weitere Verhaftungen in München.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korresp.)

München, 6. April. Am Montag fand im Fraktionszimmer der kommunistischen Partei im Landtagsgebäude eine Kommunistenkonferenz von 2 bis 6 Uhr statt, an der außer den Abgeordneten Ehrle und Rosa Aschenbrenner auch Koberl teilnahm, der während der Rätezeit Münchener Polizeipräsident gewesen, wegen Amtsanmaßung und Hochverrat angeklagt, aber als ärztliches Gutachten wegen Unzurechnungsfähigkeit nicht bestraft worden war. Jetzt ist er wegen seiner Mitarbeiterschaft an dem Flugblatt des Studenten Schill beim Verlassen des Landtagsgebäudes verhaftet worden.

Am Dienstag wurde auch der Kommunist Reiff unter dem Verdacht der Aufforderung zum Hochverrat verhaftet.

#### Kommunistische Obstruktion im sächsischen Landtag.

(Drahtmeldung unser. Dresdener Korrespond.)

c. Dresden, 6. April. Die kommunistische Fraktion des sächsischen Landtags hat beschloffen, einen Antrag einzubringen, worin besonders die sofortige Aufhebung der außerordentlichen Gerichte gefordert werden soll. Falls dieser Antrag nicht angenommen werden sollte, wollen die Kommunisten so lange den Sitzungen fernbleiben, bis die Regierung zu Fall gekommen ist. Man muß zugeben, daß auf diese Weise tatsächlich die unabhängige sozialistische Regierung über die Klinge springen muß. Die oblige Klärung wird erst morgen erfolgen, da morgen eine Regierungserklärung mit darauffolgender Aussprache über die Ururtheile abgegeben werden wird.

#### Ein merkwürdiger Vorfall im sächsischen Landtagsgebäude.

(Drahtmeldung unser. Dresdener Korrespond.)

c. Dresden, 6. April. Ein sehr merkwürdiger Vorfall hat sich gestern im sächsischen Landtagsgebäude abgespielt. Es erschienen acht Männer vormittags um 9 Uhr, die nach ihrem Vorheren den Eindruck machten, als ob sie kurz vorher an Ausschreitungen teilgenommen hätten. Sie hatten lebhaft Besprechungen mit Angehörigen der kommunistischen Fraktion. Darauf kleideten sie sich im Wartsaal der Abgeordneten um, säuberten sich und verließen das Landtagsgebäude. Es wird als sicher angenommen, daß es sich um Flüchtlinge aus dem mitteldeutschen Aufstandsgebiet handelt. In Begleitung dieser acht Männer befand sich ein sehr elegant gekleideter Mann, der nach Aussehen und Verhalten von einem Augenzeugen, der Max Höls früher als Kunoanleger gesehen hatte, mit diesem identisch erklärt wird.

#### Landarbeiterstreik auf Usedom.

(Eigener Drahtbericht.)

Swinemünde, 6. April. Der Landarbeiterstreik auf der Insel Usedom, der bisher nur wenige Güter umfaßte, hat sich weiter ausgedehnt. Die Aufsichtsbehörde hat das Einsetzen der technischen Nothilfe angeordnet.

Frankfurt a. M., 6. April. (Eig. Drahtber.) Der Transportarbeiterstreik ist durch Vergleich beendet worden. Die Arbeiter erhalten eine Lohnerhöhung von 12 Prozent.

B. Berlin, 6. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie das „B. T.“ meldet, wird voraussichtlich eine neue Vertagung der Regierungsbildung in Preußen um mindestens eine Woche eintreten. Die Deutsch-Nationalen haben bereits einen großen Antrag über die Ururtheile in Mitteldeutschland eingebracht. Auch der alten Koalition ist vom Zentrum nahe gelegt worden, an die schicksalführende Regierung eine ähnliche Anfrage zu richten. Diese kann natürlich nur von der gegenwärtigen Regierung beantwortet werden, die insoweit noch wenigstens bis zur Verantwortung im Amt bleiben müßte.

### Theater und Musik.

#### Babisches Landestheater.

„Die Entführung aus dem Serail“. Walter Faure beendete als Belmonte sein Verweidungsgastspiel. Es beitätigte im großen und ganzen die bereits in „Carmen“ gewonnenen Eindrücke. Die männliche, ausdrucksvolle Stimme spricht gut an; Aussprache und Deklamation befriedigen in hohem Maße. Auch hat der Tenor des Gastes die für den Mozartgesang notwendige Vielseitigkeit und die Reizhaftigkeit des Tonanschlages, leider jedoch nur in der mittleren und tieferen Lage, während — was anlässlich des ersten Gastspiels schon gesagt wurde — die Höhe meist gezwungen, unfrei wirkt. Sie freier, lockerer zu machen, müßte die erste Aufgabe des Sängers sein. Trotz dieses, für einen lyrischen Tenor allerdings nicht unbedeutlichen Mangels erhebt die Verpflichung Favres empfehlenswert zu sein, zumal aus sein Neuzug — eine gute Bühnenercheinung mit ausdrucksvollem Gesicht — für ihn spricht. Faure ist zweifellos ein talentvoller, denkender Künstler, dessen gesangliche und darstellerische Begabung nicht alltäglicher Natur ist. Er sang die Mozartpartie mit großem Sitzerfühl; so zeichnete sich besonders die Adur-Arie („O wie ängstlich, o wie feurig“) durch sein gegliederten, eindringlichen Vortrag aus.

Neu war in dieser Vorstellung Gabriele Bonetti als Blonchen. Mit überraschender Gewandtheit spielte sie die reizvolle Rolle, deren heiteren Ton sie sicher traf. Auch gesanglich hat die junge Künstlerin sich in die Partie schon gut eingelebt; manche Einzelheiten bedürfen zwar noch der feineren Ausarbeitung, im ganzen war aber die Leistung erfreulich und besonderer Anerkennung wert.

W. W.

Babisches Landestheater. Mitteilung der Intendant: Die Generaldirektion des Landestheaters hat sich entschlossen, die „Babische Oper“ in der Folge im Konzerthaus zur Auf-

führung zu bringen. Es wird besonders auf die nächste Aufführung des Werkes hingewiesen, das in der bekannten Besetzung mit den Damen v. Tassa und Rango-Bake und den Herren Müller, Neugebauer und Scherdt am kommenden Samstag, den 9. d. Mts. zur Wiederbegrab gelangt. — Am Sonntag, den 10. wird v. Alberts Oper „Tiefland“ unter der musikalischen Leitung von Alfred Lorenz wieder in den Sozialen aufgenommen. Frau Brägelmann singt die Marthe. Herr Schöffel den Pedro. Ferner sind neu besetzt die Auri mit Fr. Vollett, die Vega mit Frau v. Tassa, die Marthe mit Fr. Leigler. Den Sebastianus singt erstmalig Herr Albrecht, während Herr Samon mit dem Moruccio betraut wurde. Die Regie führt wie in früheren Jahren Kommerzialrath Albrecht.

Die Pariser Oper als Kino? Die Pariser große Oper befindet sich, wie heutzutage so mancher Theaterunternehmer, in den größten finanziellen Schwierigkeiten, und die verschiedensten Vorschläge zur Sanierung dieser weltberühmten Anstalt sind gemacht worden. Der französische Senat hat die Erhöhung der Zuschüsse abgelehnt, und man will deshalb verjagen, eine „Gesellschaft der Freunde der Oper“ zu bilden, die die notwendigen Geldmittel aufbringen soll. Da man aber mit dieser privaten Unterstützung noch nicht weit gediehen ist und die Not der Oper sofortige Hilfsmaßnahmen erfordert, so ist der Vorschlag gemacht worden, die Oper zugleich als Kinotheater im größten Stille zu betreiben und abzuwecheln mit den Werken Wagners, Mozarts und anderer großer Monumentalwerke zu spielen. Dieser Plan würde vielleicht finanziell ziemlich erfolgreich sein; er ist aber künstlerisch sehr bedenklich und dürfte deshalb wohl nicht zur Durchführung gelangen.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Babischer Kunstverein.

Die Jubiläums-Ausstellung des Künstler-Bundes Karlsruhe erinnert an das 25jährige Bestehen dieser Gruppe, die im Jahr 1896 als Fortschrittliche Vereinigung gegen die etwas tenuis gewordene „Genossenschaft“ ins-

Leben gerufen wurde. Inzwischen ist sie auch älter, reifer, geistiger und damit beharrlicher geworden. Das revolutionäre Stürmen hat sich verflüchtigt und die Kämpfe von damals, die ziemlich heftig und zum Teil persönlicher Art waren, sind der Vergangenheit anheimgefallen. Sie transit... kann man ausruhen und o tempora o mores! — Die Namen der ersten Karlsruher Künstler von Anno Dagumal sind mit dem „Bund“ verknüpft, dessen Andenken am sichtbarsten in dem Schild mit den drei K fürleib: Kunstbrüderer Künstlerbund Karlsruhe. In der Tat ist die Schaffung der Druckerei in der Erbprinzenstraße ein unübelbares Verdienst und hat dem Siegeszug der großartigen Blätter den Weg bereitet.

Von den damaligen Stützen des Bundes sind nicht mehr allzu viele hier am Orte tätig, aber z. B. Konz und v. Volkmann halten die Erinnerung wach; andere sind schon vor längerer Zeit aus Karlsruhe weggezogen, wie Kallmorgen und Graf von Kalkreuth, die ersten Vorstehenden; und wieder andere ruhen schon in kühler Erde, wie der temperamentvolle Carlos Grethe, oder Schönlcher, Weishaupt und andere aus dem frühen Kreis. Neue kamen dazu, unter ihnen Hans Thoma, Wilh. Steinhausen, Kampmann usw. nicht vielen aus den gegenwärtig hier schaffenden Künstlern.

Die Jubiläums-Ausstellung hätte den Versuch machen können, die Entwicklung des Bundes in den 25 Jahren seines Bestehens in äußerlichen Werken vorzuführen, wie es der Rabierverein kürzlich getan hat. Sie hat es sich aber leichter gemacht und in der Hauptsache eine Ueberschau ihrer jetzigen Mitglieder veranstaltet, in die sie, wie die Rosen im Teig, ein paar vereinzelte ältere Werke hinein steckte. Aber diese älteren Werke sind etwas wahllos und unprogrammatisch angehäufelt und beschränken sich auf etliche Bilder von Schönleber, H. Thoma, Kallmorgen und Steinhausen. Mit Werken neueren Datums ist Volkmann auf dem Plan, ferner Runk und P. v. Ravenstein. Es folgen dann Wilh. Nagel, Kampmann, Ad. Schinnerer, Daur, H. Willing, H. Freitag, W. Volz, S. A. Bühler, mit mehr oder weni-

ger neuen und schon bekannt gewordenen Malereien, neben die dann die Jüngeren rücken wie E. Blum (mit einem guten Bildnis), Gausmann, W. Egler (mit farbigen-räumlich interessanten Arbeiten), D. Marquard, H. Sprung, Pfeiffer, Hemping, G. Gieroth, E. Krause, W. Meyerhüber, Greve-Lindau, und nicht zu vergessen Hans Schreiber mit zwei poetisch reizvoll empfundenen Bildern; kurzum die meisten der jetzt oder von früher her hier bekannten Namen sind mit Stichproben vertreten.

Auch die Plastik bringt mit den schönen Arbeiten von Hinz, Egler, Volz und Pfeiffer Leistungen, die sich in den bekannten Rahmen einfügen. Nur bei der Graphik machen sich neben älteren auch neue Elemente bemerkbar, so die kraftvollen und interessanten Holzschitte von Ernst Pracht. Daneben führen Zeichnungen von Volkmann, sowie Lithographien und Radierungen von Kallmorgen wieder in die Frühzeit des „Künstlerbundes“, dem in Freitag, Greve, Hemping, Hubbuch, Kupferschmid, Niedel usw. neue Stützen auf dem Gebiet der Schwarz-Weiß-Kunst erwachsen sind.

Aber eine lebendige vorwärts drängende Bewegung, etwas wie Morgenluft, macht sich in der Gesamtheit all dieser Schöpfungen nicht gerade bemerkbar. Vielmehr darf man dem „Bund“ etwas mehr Lebhaftigkeit und Draufgängerum wünschen, auf daß er das nächste Vierteljahrhundert ebenso frisch und zukunftsfröhlich antrete wie das erste und, neue Ziele vor Augen, jung bleibe und noch manchen Vorbeere grünen sehe.

A. E. D.

Personalien. Wie wir hören, ist zum Abteilungsleiter am chemischen Institut der Universität Halle (an Stelle von Prof. Baumer) der Privatdozent für Chemie an der Universität Münster, Dr. Ernst Weiss, in Aussicht genommen. — Wie wir erfahren, ist für das neu errichtete Extraordinariat für Zahnheilkunde an der Universität Bonn der dortige Privatdozent Prof. Dr. Alfred Kantorowicz ausserwählt. Dem Berufenen nach wurde zum Nachfolger des Professors D. Dr. Spitta auf dem Lehrstuhl des Rechts Zahnheilkunde an der Universität Göttingen der ordentliche Professor Dr. Walter Bauer ebenfalls ernannt.

Badischer Landtag.

Die Aenderung des Enteignungsgesetzes.

Der Regierungsentwurf des badischen Ausfuhrungsgesetzes zum Reichsenteignungsgesetz...

Die Regierung hat daher dem Landtag eine Aenderung des Enteignungsgesetzes vorgelegt...

Im Verfassungsausschuss des Landtags, der sich in seiner Sitzung am Mittwoch vormittag auf Grund eines einleitenden Berichts des Abg. Dr. Götthel...

Aufhebung der Stammgüter.

Zum Berichterstatter über den Gesetzentwurf zur Aufhebung der Stammgüter...

Badische Politik.

Der Weinheimer Kommunistenkonflikt.

Unter Weinheimer a-Mitarbeiter schreibt uns: In der Angelegenheit des Kommunistenkonfliktes...

Die Neuwahlen für die Landwirtschaftskammer.

Der Vorstand des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins...

Der Badische Landwirtschaftliche Verein steht auf dem Standpunkt, daß die bevorstehenden Wahlen zur Landwirtschaftskammer...

Verunglückt.

Nach einer Meldung aus Wehr (A. Schoofheim) ist Staatsrat, Fabrikant van Ezel bei einem Spazierritt...

Aus Baden.

Karl Hau.

Karlsruhe, 6. April. Der Badische Landespräsident meldet: Wie wir erfahren, ist an dem im Justizbau in Bruchsal internierten früheren amerikanischen Rechtsanwalt...

(Von zuverlässiger Seite wird uns dazu mitgeteilt, daß auf ein wiederholtes Begnadigungsgesuch des Verurteilten Karl Haus vom Staatsministerium in Anwendung der allgemeinen Begnadigungspraxis...

U. Pforzheim, 6. April. In der Unterer Springer Straße wurde gestern der 60 Jahre alte Ausläufer Joseph Bögele aus Erlangen von einem Kraftwagen der Firma Emmerich-Mühlradler überfahren...

w. Wiesloch, 6. April. Die Licht- und Kraftversorgung Wiesloch hat die Wirtschaft 'Zur neuen Rose' für 220 000 Mk. angekauft...

w. Schatthausen, 5. April. In der vergangenen Nacht brach in dem Anwesen des Landwirts Karl Wigel ein Brand aus...

rr. Mannheim, 6. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Bürgerausschuß führte heute die Beratung des städtischen Voranschlags für die Rechnungsjahre 1920 und 1921 zu Ende...

w. Wehr, 6. April. Die Frankenschule unserer Stadt betragen insgesamt 703 289 Franken.

w. Arlen bei Singen, 6. April. Das Häufige Schinden des Vorarbeiters Joseph Graf fiel vom Fuhrwerke der Großkellerei und wurde überfahren...

Konstanz, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend 7 Uhr brach in dem Hintergebäude der 'Sonne', das dem Branereibesitzer Ruppener gehört...

Waldbüh bei der Stadt Fernau. Im Kriege wurde diese Fabrik durch die Russen zerstört. Der Verfallene war ferner Vorsitzender mehrerer Aktiengesellschaften...

Mannheim, 6. April. Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde im Nationaltheater verübt. Die Diebe, die mit den örtlichen Verhältnissen sehr gut vertraut sein müssen...

Weinheim, 6. April. Dem 22jährigen Fabrikarbeiter Friedrich Kaiser, Sohn eines Werkmeisters, mußte infolge eines Betriebsunfalls in der Muffelfabrik Kieß & Kent die rechte Hand im hiesigen städtischen Krankenhaus abgenommen werden...

Kanlisch, 6. April. Beim Herausfahren von Ostfriesen aus einer Birkene erlitt der 19jährige Sohn des pensionierten Bahnarbeiters Johann Sum infolge der giftigen Gase den Erstickungstod...

Freiburg, 6. April. Die Theaterkommission und der Stadtrat haben sich entschlossen, über den Voranschlag hinaus einige weitere Stellen am Stadttheater für die Spielzeit 1921/22 beizubehalten...

Neuenburg (Amt Mühlheim), 6. April. Die im Stationsamt gekohlene Kasse wurde in den Wiesen unter Kartoffelrost versteckt und unverfehrt aufgefunden...

Sunthausen b. Donaueschingen, 6. April. Die Annahme, daß das Großfeuer durch zwei Kinder verursacht worden sei, ist noch nicht bestätigt, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist...

Leuzkirch bei Neustadt, 6. April. Der langjährige Direktor der hiesigen welfbekannten Wollfabrik, Privatmann a. D. Tritschler, ist gestorben.

Bonnorf, 6. April. Der unter dem Verdacht verhaftete Konditor Fritz Reutter hat nach längerem Leugnen ein Geständnis abgelegt, während sein Mitläufer, der Schlosser Ludwig Dietrich, die Tat noch leugnet...

Wehr, 6. April. Die Frankenschule unserer Stadt betragen insgesamt 703 289 Franken.

Arlen bei Singen, 6. April. Das Häufige Schinden des Vorarbeiters Joseph Graf fiel vom Fuhrwerke der Großkellerei und wurde überfahren...

Konstanz, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend 7 Uhr brach in dem Hintergebäude der 'Sonne', das dem Branereibesitzer Ruppener gehört...

Ringförmige Sonnenfinsternis.

Am 8. April findet eine in unseren Gegenden sichtbare ringförmige Sonnenfinsternis statt, die dem schon den alten Babyloniern bekannten sogenannten zweiten Saroszyklus angehört...

der Sonne ringförmig. Die Zone vielmehr, in der dies der Fall ist, die sogenannte Zentralzone, erscheint verhältnismäßig schmal...

Für alle Freunde der Himmelskunde wird sich also am 8. April wieder ein sehr schönes hiesiges Schauspiel bieten. Die Beobachtung der Sonnenfinsternis kann ohne Fernrohr...

Eine Sonnenfinsternis kommt bekanntlich zustande, indem der Mond zwischen Erde und Sonne hindurch tritt, derart, daß die Erde in den Schatten des Mondes gerät...

Die Sonne ringförmig. Die Zone vielmehr, in der dies der Fall ist, die sogenannte Zentralzone, erscheint verhältnismäßig schmal...

Von den größeren astronomischen Instituten aller Kulturstaaten werden zur Beobachtung solcher Finsternisse schon monatelang vorher ganze Expeditionen ausgerüstet...

Letzte Nachrichten.

Reichsregierung und Einwohnerwehr.

(Drahtmeldung aus. Münchener Korrespondenz.) München, 6. April. Dem von den bayerischen Demokraten vorgebrachten und von der bayer. Regierung angenommenen Wunsch nach neuen Verhandlungen mit der Entente...

München, 6. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Korrespondenz Hoffmann teilt mit: Der Ministerpräsident beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der vom Reichsminister Dr. Heinze im Auftrage der Reichsregierung überbrachten Note am 23. März.

Beihiligung der Kohlen in der Schweiz.

(Eigener Drahtbericht.) Bern, 6. April. Der Nationalrat hat einem Bundesbeschlusse zugestimmt, der zur Beihiligung der Kohlen ab 15. April und zur raschen Aufhebung der Kohlenbeschränkung...

M. Bern, 6. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Ständerat genehmigte einstimmig die Vorlage betreffend Revision des Gesetzes über die Bundesgerichtsbarkeit...

Der Aktus in Zürich. (Eigener Drahtbericht.) Zürich, 6. April. Heutige Schlussnotierung: 100 Mk. = 9,40 Geld 9,50 Brief Franken.

Advertisement for the Frankfurt Fair (Frankfurter Messe und Zurück!) from April 10 to 16, 1921. Includes a table of train routes and times to Karlsruhe, Pforzheim, and Baden-Baden.

Aus dem Stadtkreise.

Eisenbahnverkehrsperre. Die Annahme von Eis- und Frachtlückengarn nach allen Bahnhöfen der Stadt Frankfurt am Main ist bis auf weiteres gesperrt.

Volksschule. Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am Dienstag, den 12. April ds. Js.

Städt. Handelsschule. Die Direktion gibt die Anmeldezeit für die Handelsschule und für die Fachkurse bekannt.

Eine bemerkenswerte Schaufensterausstellung veranstaltet zurzeit die Firma Dieb: Seide von einer Farbenpracht, wie man sie seit Vorkriegszeiten nicht mehr gesehen hat.

Handwerkliche Besprechungen. Der Badische Frauenverein hat seinen Zweigvereinen empfohlen, die hauswirtschaftlichen Besprechungen wieder aufzunehmen.

Chronik der Vereine.

Vom Alpenverein Karlsruhe. Die am 31. März abgehaltene Jahresversammlung nahm einen harmonischen, anregenden Verlauf.

Karlsruher Hütte und über die schweren Beschädigungen, die die Hütten und Anlagen in den Grenzgebieten durch den Krieg erlitten haben.

Vortrag über Duktusmus usw. Im Deutschen Monatsbund sprach Pastor Felder-Bremen über Spiritismus, Duktusmus und Suggestion.

Die Beerdigung des Verstorbenen. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Stimmen aus dem Publikum. Es ist auffallend, daß in unserem Stadteil mit etwa 4000 Einwohnern sich noch keine Apotheke befindet.

Der Redner, der den Vortrag in leichtverständlicher Weise zu Gehör brachte und über gestellte Fragen in erschöpfender Weise Auskunft gab, erntete reichen Beifall.

Veranstaltungen.

Das Frühjahrskonzert der Typographia am kommenden Samstag Abend im großen Saale der Festhalle verspricht einen geglückten Abend.

Langabend. Paula Hann und Wilhelm Raeb, von ihrem vorjährigen Auftreten her in Karlsruhe belohnt, werden heute Donnerstag im Eintrachtssaale ein vielseitiges Programm bringen.

Standesbuch-Auszüge.

Obenaufohle. 5. April: Anton Pfeifer von hier, Beitr.-Ing. hier, mit Frieda Imber von hier; Josef Schraft von hier, Malch.-Schlosser hier, mit Luise Scher von hier; Thomas Herr von Neulach, Werkmeister hier, mit Wilhelmina Eichhorn Witwe von Hofscheid; Alfred Koop von hier, Schreiner hier, mit Magdalene Pöls von hier; Wilhelm Petzsch von Hofscheid, Malch. hier, mit Anna Bettel von Hofscheid; Karl Gremmelmaier von Hofscheid, Malch. hier, mit Thelma Diebold von Bruchhausen; Friedrich Debatin von Redarwimmerbach, Malch.-Arbeiter hier, mit Emma Grödel Witwe von Grödel; Wilhelm Dieb von Langenau, Tapezier und Dekorateur hier, mit Rosa Reininger von hier; Kurt Danneberg von Eschingen, Kaufm. in Eschingen, mit Luise Dietz von Zell i. B.; Josef Dörs von Eschingen, Malch. hier, mit Brigitta Guder von Eschingen; Otto Bachmann von hier, Malch.-Arbeiter hier, mit Anna Schöffel von hier; Adolf Reichle von Au a. Rh., Kraftwagenführer hier, mit Elisabeth Reichle von hier; Wilhelm Stäcker von Heidesheim, Former hier, mit Luise Jais Witwe von Mosbach; Adolf Wader von hier, Oberkellner hier, mit Luise Treiber von Calmbach.

Beerdigungszeit und Trauerfeier erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, 7. April, 10 Uhr: Gaston Schlobach, Major a. D. von Gerolshausen (Heuerbestattung). - 2 Uhr: Simon Schwammberger, Automechaniker a. D., Zähringerstr. 4.

Stimmen aus dem Publikum.

Es ist auffallend, daß in unserem Stadteil mit etwa 4000 Einwohnern sich noch keine Apotheke befindet, obwohl hier a. B. zwei der besten Ärzte haben.

Stadteil Klippur.

Es ist auffallend, daß in unserem Stadteil mit etwa 4000 Einwohnern sich noch keine Apotheke befindet, obwohl hier a. B. zwei der besten Ärzte haben.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe auf Grund land- u. wüstenmeteorologischer Beobachtungen vom Mittwoch, 6. April 1921, 8 Uhr morgens (M.E.Z.).

Table with columns: Ort, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag. Locations include Hamburg, Berlin, München, etc.

Beobachtungen badischer Wetterstationen 7. morgens

Table with columns: Ort, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag. Locations include Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Die Luftdruckverteilung ist charakteristisch für kaltes Frühlingswetter. Bei hohem Druck über West- und niederem über Osteuropa wehen in ganz Deutschland kalte Nordwestwinde.

Voraussetzliche Witterung bis Donnerstag, den 7. April, nachts.

Zeitweise leicht aufklarende, kühl, feine oder nur ganz geringe Niederschläge, weitläufige Winde.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 7. April. Landestheater: „Wilhelms Frau.“ 7 Uhr. Colosseum: „Der Jäger.“ 8 Uhr.

Statt besonderer Anzeige. - Todes-Anzeige. Teilnehmende Freunde und Bekannte setze ich hierdurch in Kenntnis, daß meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwester und Schwägerin Fanny Schroff geb. Müller heute im Alter von 53 Jahren an einem Schlaganfall verschieden ist.

Statt jeder besonderen Anzeige. In der Nacht vom 2./3. April starb unerwartet rasch am Herzschlag unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Eva Marie Kollmar wwe. im Alter von 70 Jahren.

Danksagung. Für die uns anlässlich unseres schweren Verlustes allseits erwiesene Teilnahme, für die vielen Kranzspenden, insbesondere für die tröstenden Worte der Führer der Berufsorganisationen sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Verschiedenes. Suche ein gutes Koffhaus auf dem Lande in der Nähe Karlsruhe für vier arbeitsfähige Kinder. Angebote an Hermann Einhorn, Karlsruhe, Adlerstraße 46.

Besuchskarten. in großer Auswahl und hübscher Ausführung liefert rasch und preiswert C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Ritterstr. 1. Tel. 297.

Todes-Anzeige. Heute abend entschied nach langem schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter Frau Elise Bausback geb. Bieringer im Alter von 53 Jahren.

Danksagung. Für die uns von Verwandten, Freunden und Bekannten erwiesene liebevolle Teilnahme an dem tiefen Leid um den Tod unserer geliebten Mutter, sprechen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank aus.

Der Verkauf von Schuhwaren findet nur noch in unseren Fabrikräumen Karlstr. 90-92 sowie bei Wwe. P. Schmitt, Zähringerstr. 77, nächst der Ritterstraße und in Durlach bei A. Buck, Amalienstr., statt.

Mieten! In Mietzeitigkeiten werden Sie sich an den Karlsruher Mieterverein wenden. Der Mieterverein, Große Löhnerstr. 10, hat von 6 bis 8 Uhr nachmittags im Storchenei (Eckelstraße 46).

Der neue Postarif. Sonderdruck auf Karton aus dem Karlsruher Tagblatt. In zum Preise von 1 Mt. in unserer Geschäftsstelle Ritterstraße 1 zu haben. Karlsruher Tagblatt.



# Karlsruher Tagblatt

## Unterhaltungs-Beilage

### Einem Gefallenen.

Von Sophia Deyle.  
Dunkel ist's in der Kammer.  
Kein Laut dringt zu meinem Ohr.  
Kein Tiden der Uhr, kein Flackern des Lichts.  
Totenküß ist es um mich.  
Die Uhr blies stumm, das Licht ging aus.  
Auch in mir ist es stille geworden.  
Unter weißen Asten ein winkendes Bild.  
Der Tote hat Heimweh nach mir.  
Getreuer, ich komm.

### Frühling.

Sätze von Lothar Gärtner.  
Am Ende des großen Büroraumes sitzt würdevoll der im Dienst grau und griesgrämig gewordene Chef.  
Draußen wagt sich Sonne hervor.  
Eintönig kitzeln die Federn, eifertig klappern die Schreibmaschinen. Ausgetrodnete Stimmen diffieren mechanisch Alltagsworte. Ueber viele beschriebene Papierbogen huschen vorwichtige Sonnenflecken. Aber jener schwere, muffige und unaussprechliche Duft von Aktenstaus und Arbeit, Verklag und Nüchternheit breitet sich herrisch über den Raum, als wolle er höhnisch sagen: „Was lachst du dich über den Frühling da draußen!“  
„Im Besitze Ihrer geehrten Zuschrift vom ...!“  
„Türkü, Pilsch, Pilsch!“ tönt das Vogelgezwitscher vom Fenster.  
Es geht heute nicht recht mit dem Arbeiten. Mein. Es müßt der jungen Typmännel gar nicht, an ihr Stillsitzen zu denken, denn unerbittlich hart drückt das Bewußtsein, daß es noch 1½ Stunden sind, und daß sich die sechs Seiten nun leider Gottes einmal nicht allein schreiben. Und darum klapp, klapp, klapp, klapp... Zum Donnerwetter aber auch, sogar der Bürochef hat sich heimlich bei dem Gedanken ertrappt, daß das Regelschieben bei einem Seidel Bier zwar kein erträglicheres, aber ein hundertmal angenehmeres Geschäft ist, als das Kontrollieren der ganzen Korrespondenz — hopla, da hätte er beinahe einen Schreibfehler übersehen. Na, warte! Und das ganze Sündenregister von Leichtsin und Unaufmerksamkeit erledigt sich über die Urheberin. Doppelt schnell flitzen die Zeilen bei solchem Unwetter.  
Dann geht alles wieder seinen gewohnten Gang. Nur noch ein wenig ärgerlich blättert der Chef die Post durch. — Da bleibt sein Auge harrhaft stehen: „Das ist ja...“ Alles blüht verflohen auf seinen Punkt. Wahrhaftig! Da liegt ein leuchtend gelbes Schlüsselblümchen mitten auf einem wichtigen Schriftstück. O weh! Das hat noch gefehlt. „Jetzt wird's heiter werden“, denken die Angestellten. Alle Blicke hängen heimlich an des Bürochefs Antlitz. Und was tut der Weltreuge? — Er kann unterzucken lassen, wer das... Er kann losmettern, daß solche Späße ein für allemal... Nichts von alledem! Im Gegenteil. Seine Miene wird fast feierlich. Er lächelt und hebt das einsame Blümchen behutsam in ein leeres Tintenfläschchen. Und lächelt! Es nimmt sich aber auch gar zu wunderbar freudig aus, das lichte Blümchen zwischen all den fürchtbar ernsten Sachen ringsum. Es hat sicherlich Wunderkraft. Das Schreibmaschinenfräulein lächelt und der jüngste Verkleiner grinst frohvergäugelt. Alles ist zwar wie vorher: die Federn kitzeln, die Schreibmaschinen klappern...  
Niemand hat etwas besonderes gesagt oder getan, aber alle tragen ein und dasselbe Wort im Herzen.  
Nur sag's feiner! —

Ich soll Dir das erklären, lieber Leser? Ich denke gar nicht daran! Nur eines sei versichert: Das Wunder ist dagewesen. Und wer's jetzt nicht gemerkt hat, der werf's wohl überha'upt nie!

### Landstreicher von ehedem.

Von Richard Kluge (Eppingen).  
Die Räuberromantik, die, wie unsere jüngst gewürdigte Landsmännin Auguste Bender in ihrer Erzählung „Der Patriarch“ schildert, bis vor 50 Jahren in den Köpfen unseres Heimatvolkes spulte, die „alten Zeitläufte“, die laut „Bruttlerei“ vom 20. Februar unserem Landsmann, Dichter und Freund F. P. Hebel reichlichen Stoff zu seinen lustigen Kalendergeschichten und ihren humoristischen Galgenbüchlein, Zundelrieder, Zundelreiner und roter Dieter gaben, sind freilich vorbei. Aber wenn in unseren Tagen sich erneut an allen Ecken unseres Vaterlandes gemeines Verbrechertum breit macht, tierische Mordgriffe abgekämpften Elementen Rast ist, so mühen sich unsere Zeiten organisierter Räuberbanden fast noch wie Poesie an und verlocken unwillkürlich zu einem Streif- und Rückblick.  
Obwohl schon nach dem Dreißigjährigen Krieg die meist verabschiedeten Soldaten als „Gartende Knechte“, an eine wilde, ungebundene Lebensart gewöhnt, das „Garten“ fortsetzten, unter dem Vorwand, Dienst zu suchen, von den Bauern Geld und Lebensmittel forderten oder nach Verweigerung mit Gewalt nahmen, was nicht nicht und nagelhart war, so fann man vor der Mitte des 17. Jahrhunderts in unserer Gegend keine eigentlichen Landstreicher- und Räuberbanden, wenn auch schon ältere Reichsritze, „starker Bettler, Schalksnarren, Pfeifer, Säger, Neimenpfecher und Landfahrer, Bieuner, leichtfertiger Abiager, Landzwinger, Ausstreiter und leichtfertiger, rechtschener Untertanen“ gedenken. Als aber die verderblichen französischen Kriege folgten, stieg die „schwäbische Gaunerei“ zu einer fürchterlichen Höhe und blühte bis in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts (1800-1813). Ueberall wimmelte es von Dieben, Räubern und Landstreichern, die in großen Banden, militärisch organisiert, besonders die Gegenden am Rhein, in Baden und Schwaben, aber auch in Bayern und Tirol unsicher machten und Bürgern und Bauern ungeheuren Schaden zufügten. Kein Ort war vor ihren Mißhandlungen und Verletzungen sicher. Kein Wunder; denn unser engeres Heimatland zerfiel damals ebenso wie die anderen Staaten in eine Menge kleiner Gebiete, deren Obrigkeit oder Regierungen sich nur selten zu gemeinsamem Handeln einigen konnten. Wurde da und dort eine Bande vertrieben, so ging sie über die nächste Grenze, wo sie fürs erste gesichert war. War die Streife vorüber und ließ die Wachsamkeit nach, so begannen die Räuberbanden ihr listiges Gewerbe von neuem. Sie stießen die Leute auf den Straßen an, drangen truppweise mit Säbeln, Pistolen und Flinten bewaffnet, in die Dörfer, plünderten diese aus und verübten oft unmenschliche Grausamkeiten. Gefangenen banden sie Hand und Berg auf den bloßen Leib und zündeten es an, um ihre Opfer zur Herausgabe von Geld und Wertsachen zu zwingen. Als sogenannte „Generalkreuzer“ gegen sie unternommen wurden, bildeten sie kleine Armeen von zwei- bis dreihundert Mann, verdingten sich in den Wäldern und unternahmen von ihren „Besetzungen“ oder Verstecken aus Raubzüge nicht nur gegen Klöster, Schloßer und Dörfer, sondern sogar gegen kleinere besetzte Städte. Wenn sie dabei leider nur zu oft namhafte Erfolge erzielt

ten, so hatten sie diese nicht zuletzt ihren vermögenden Anführern und Hauptmännern zu verdanken, die sich durch Mut, Redheit, durch eine Menge Mißtaten, oft aber auch durch edle, menschliche Tugenden auszeichneten. Namen, wie der „Konstanzer Hans“ am Bodensee, der „Sonnwirtel“ in Schwaben, der „Bavarienschep“ und der „bayerische Diebel“ mit seinen Kumpanen, dem „Blauen“, dem „Roten“, dem „Starnpöcker“ und dem „Studele“ leben heute noch im Volksmund fort, spielen, wie ein späterer Anekdote, in zweifelhaften Dugendromanen mit 10 Fig.-Nummer und dem unvermeidlichen „Fortsetzung folgt“ große Glanzrollen und werden, ein echt demokratischer Zug des Volkes, verherrlicht, weil sie in der Regel nur Reiche und Adelige mit ihrem Verzug belästigten. Ja, nicht selten fanden sie bei den Bauern, die nicht gern den „roten Hahn“ auf dem Dache haben wollten, aber auch bei „Gehlern und Diebeswirten“ Aufnahme. Ja sogar bei „Dorfschulzen, Gerichtsschreibern, Beamten und Cellenleuten“, die durch ihre ersten Drobungen in Furcht und Schrecken gesetzt waren. Waren sie heute auf der Schwabenalb, so schwärmten sie morgen im Schwarzwald, am Rhein, oder machten Tags darauf Einfälle in die Schweiz, ins Elsaß, streiften endlich bis in die Pfalz. Viehher Aufenthalt waren ihnen natürlich der Schwarzwald und die Nahe Alb, weil sie sich hier wegen der weit voneinander liegenden Gebirge und Driftkästen in dichtem Gebüsch, in tiefen Talschluchten am besten verbergen konnten. War die Hauptansicht an Kirchweihen vorbei, so gaben ihnen die Bauern im Winter Kartoffeln, Unterchlupf in warmen Stuben, sorgten sie selbst für Schinken und andere lebenswichtige Dinge auf ihre Weise, bis sie ein warmer Märzwind wieder hinauslockte. Oft verdingten sie sich in der Ernte auch als Schnitter, suchten aber immer ihren besonderen Bezirk zu halten.

Gegenüber solcher unheimlichen Begünstigung durchs Volk hatten die Behörden schlechten Stand. Es nützte nicht, die bösen Gänge zu „brandmarken“ und sie dann nach Ungarn, Holland, Genua und Venedig auf die Galeren zu schicken, weil ihrer dort zu viel wurden und die Aufnahme zuletzt verweigert wurde. Die argsten Böswichte wurden vielmehr zu Dutzenden gefesselt, die minder Schuldigen aber in die Kreis- und Provinzialgefängnisse in Ehlingen, Waiblingen, Donaueschingen umher gesperrt. Aber ihre Zahl nahm trotzdem nicht ab.

Im Jahre 1726 zog eine 300 Mann starke Bande Franzosen vom Niederrhein, wo sie überhand hatten, nach Schwaben und Baden hin auf, lebten sich in den Wäldern fest, steckten in Württemberg ein herzogliches Jagdschloß und viele andere Häuser in Brand und bedrohten sogar die Städte Cannstatt, Tübingen und Stuttgart mit Einäscherung. 1748 trieben sich in der Gegend zwischen Reck und Donau allein 170 Gauner umher, und 1775 belief sich die Zahl der den Behörden in Schwaben und Baden „bekannt“ Gauner, von denen eine Liste gedruckt war, auf „2176 Köpfe“. Am strengsten wurden sie im Fürstentum Württemberg und Badischen beaufschlagt, wogegen der Breisgau ihr „gelobtes Land“ war.

Wenn auch in der Folge die Gauner ihr Gewerbe einschränkten, fröhlicher trieben und die großen Banden sich auflösten, so bildeten sie doch immer noch kleinere, und Marktstroläher, nächtliche Einbrüche waren an der Tagesordnung. Wurden doch in den Jahren 1770-1780 allein in Schwaben noch 123 solcher unsicherer Kandidaten hingerichtet.

Die Schwäche der Behörden, Vorurteil und Aberglaube der Bauern, in deren Köpfen es damals noch unglaublich finster ausah, ver-

schwanden jedoch nicht von heute auf morgen und wurden von den „Kochmännern“, wie die Gauner in ihrer Sprache hießen, noch immer weidlich ausgenützt. Diese spezialisierten sich eben und bildeten besondere Klassen, deren jede eigenen Namen hatte und besonderes Gewerbe trieb. Es gab Stubenräumer, die des Nachts bei den Bauern schliefen, sich frühmorgens mit der Beute aus dem Staube machten und in der Gauner- oder jenseitigen Sprache „Schrendefeger“ hießen. Die „Schneidinger“ schlichen unbemerkt bei Tag in die Häuser. Marktstroläher hießen „Hochgänger“, die Sadareifer oder Beutelschneider (Taschendiebe) „Bimmscher oder Rißler“, denen es auf Raubmord nicht ankam, „Kochmännern“ oder „Schranter“. Nächtliche Einbrecher nannte man „Vetuchte“ oder „Stille Kochmännern“, solche, die das ehrbare Handwerk weniger gewalttätig trieben und doch sicher zu ihrem Zweck kamen, die Leute ums Geld zu pressen, wie die Marktstroläher und Quackfalter, die Geheimmittel verkauften, Geister und Hexen beschworen und Schätze ausgruben, hießen „Reisner“. Dazu kamen Kalkschleifer oder „Felschmmer“, Falschmünzer oder „Reiker“, Kalkschleifer „Morgedier“ und Universalgenies, die bei ihren Freunden den Ruf genossen, in jedem Fach erfahren und beschlagen zu sein.

Romanik, Volkstümlichkeit, Humor und Poesie der Gauner sind freilich vorbei, aber die Gauner selbst sind geblieben, aber zahlreicher geworden und hat in weiterer Spezialisierung dieses Edelwilds neue Abarten. Schieber usw. geachtet. Technische Erfindungen vervollkommen und verfeinern ihre Hilfsmittel und reichen ihnen den letzten Rest menschlicher Züge von der heuchlerischen Maske.

### Kleines Feuilleton.

#### Durlach und Pisa.

Wenn Pisa in Italien durch seinen krummen Turm berühmt ist, so ist Durlach im Badischen berüchtigt durch sein krummes Amtsgefängnis, oder eigentlich noch berühmter, denn das Amtsgefängnis liefert hierin wirklich Erkenntliches, und man meint ordentlich, es wolle sich mit seinem rechten Flügel auf den Kopf stellen und mit seinem linken Astronomie studieren.

Der Turm in Pisa weiß, warum er krumm ist, denn sein Baumeister hat gesagt: „Gerade Turme gibt es genug auf der Welt, so will ich auch einmal einen krummen bauen“, und hat's mit Fleiß getan. Das Amtsgefängnis in Durlach aber weiß nicht, warum es krumm ist, und sein Baumeister hat's nicht mit Fleiß getan, und sagt: er könne nichts dafür, und jetzt erst ist es an den Tag gekommen, daß niemand anders schuld daran ist als das Oberamt selber. — So stummt nur, diesmal hat's keine Mitleid, das Oberamt selber. Hat nicht das Oberamt seit Jahren alle schweren Verbrecher — Mörder, Räuber und Brandstifter — in den rechten Flügel des Amtsgefängnisses gesetzt und die Leichten in den linken?

Es soll's einmal leugnen, wen es kann? Da war's freilich kein Wunder; das hat der rechte Flügel nicht ausgehalten, die schweren Verbrecher haben ihn in den Boden hineingedrückt, und der linke Flügel mit seinem leichten Lumpengefängnis ist wie eine Wagschale in die Lüfte geschwemmt.

Das ist die Ursache, warum das Amtsgefängnis in Durlach so krumm ist.

Nun, es kann nicht alles gerade sein auf dieser Welt.  
A. Würflin.

### Lore.

Ein Theaterroman.  
Von Hermann Weid.  
(12) (Nachdruck verboten.)

„Kommen Sie mit mir in mein Zimmer“, sagte Frau Stauffer zu Lore, als sie den Tee getrunken hatten und Hellmut Stauffer nochmals abgerufen wurde, „dort können wir besser plaudern.“  
Es war ein einfaches Gemach. Altmodische Möbel standen darin. Bunte Vorhänge an den Fenstern gaben dem Raum ein helles, gemütliches Gepräge. Frau Stauffer nötigte Lore in einen weiten, bequemen Lehnstuhl.  
„Nun erzählen Sie mir, was Sie in der Fabrik gesehen haben.“  
In begeisterten Worten schilderte Lore ihre Eindrücke.  
„Ich freue mich, daß es Ihnen drüben gefallen hat. Auch Hellmut wird darüber glücklich sein. Es ist ihm ja das Liebeste, wenn man Verständnis für seine Arbeit hat. Seine Braut läßt es darin leider fehlen.“  
Wider Willen empfand Lore Frohgefühl bei diesen Worten.  
„Ich hoffe, daß es besser wird, wenn sie verheiratet sind und Thea hier bei uns lebt.“  
Gedankenvoll schaute Frau Stauffer zum Fenster hinaus.  
„Ich bin oft sehr einsam. Hellmut sehe ich nur wenig, manchmal ist er für Tage oder Wochen verreist. Und ich habe doch so gerne liebe Menschen um mich. Darum freue ich mich, daß Sie zu uns gekommen sind. Fräulein Lore, Sie müssen mich öfter besuchen, wenn Ihre Zeit es erlaubt.“  
„Gerne, gnädige Frau.“

„Ich mag nicht mehr aus dem Hause gehen. Das haben wir alten Leute so an uns. Was sollte ich unter fremden Menschen tun? Es ist jetzt eine so laute Zeit; ich liebe sie nicht. Zudem bin ich mit diesem Stuhl Erde, auf dem ich alt geworden bin, so verwachsen, daß ich ungern, und wenn es auch nur für ein paar Stunden wäre, von hier fortgehe.“  
Eine Auktionsuhr kündete die vierte Stunde.  
„Hellmut kommt lange nicht.“ Und nach einer Pause:  
„Sie sind eine große Künstlerin, wie Hellmut mir sagte. Ich möchte Sie gerne einmal singen hören.“  
„Gehen gnädige Frau nicht ins Theater?“  
„Seit meines Mannes Tod, also seit nahezu zehn Jahren, bin ich nicht mehr im Theater gewesen. Dabei habe ich große Freude an der Musik und lehne mich oft sehr danach.“  
„Daher ich, wenn ich wieder einmal herauskomme, Ihnen einige Lieder singen?“  
„Sie könnten mir keine größere Freude machen!“  
Lore erhob sich.  
„Ich muß mich verabschieden, gnädige Frau. Um halb sechs Uhr habe ich im Theater Probe.“  
„Hellmut wird es bedauern, wenn er Sie nicht mehr antrifft.“  
Frau Stauffer geleitete Lore hinunter.  
„Kommen Sie recht bald wieder!“  
Mit Wohlgefallen sah die alte Frau der Jungen nach.  
Als Lore Land gerade den Wagen besteigen wollte, kam Stauffer über den Platz.  
„Sie gehen schon?“ sagte er bedauernd.  
„Um halb sechs Uhr habe ich Probe. Ich danke Ihnen für die schönen Stunden!“  
In seiner Stimme schwang verhaltener Jubel:  
„Ich habe Ihnen zu danken, Fräulein Lore! Sie haben mir heute viel, sehr viel gegeben.“

Der Wagen sagte durch das Tor. Geistesreich hielten die Bäume, die den Weg säumten, vorüber.

„Immer noch klang das Dröhnen und Brausen der Maschinen. Lore war es, als fänge das Werk ihr zum Abschied ein Lied. Das Lied der Arbeit.“

6.  
„Als ich die Nachricht des Theaters erhielt, daß ich als Volontär eintreten könnte, hielt ich es in Schwarzfeld nicht länger aus. Sogleich packte ich meine Sachen und fuhr hierher.“  
Wolfgang Krüger sprach so zu Lore Land. Es war an einem Nachmittage. Sie saßen in Lore's Zimmer.

Baldluft bringt er mit dachte Lore und betrachtete den Anfümmel. Er war eine große, schlank Erscheinung. Verhaltene Kraft sprach aus Krügers Bewegungen. Sein fröhliches, ausdrucksvolles Gesicht strahlte von Gesundheit.  
„Sie ist abreise, habe ich Frau von Sonden, Ihre Tante besucht. Sie ist eine herrliche Frau! Es war für mich immer ein Festtag, wenn ich auf Marxfeldern weilen durfte.“  
„Auch ich habe dort die schönste Zeit meines Lebens verbracht.“ sprach Lore versunken.  
„Frau von Sonden hat mir viel von Ihnen erzählt. Sie spricht mit großer Liebe von Ihnen, gnädiges Fräulein.“  
Dankend nahm Krüger die Zigarette, die Lore ihm reichte. Ungehört erzählte er darauf Mancherlei aus seinem bisherigen Leben. Ein offenes, klares Wesen trat Lore aus seinen Worten entgegen.

Ihren Wäldern und all dem Schönen, das Sie bisher umgab, wollen Sie also Abreisen, um beim Theater Ihr Glück zu suchen?“ sagte Lore verwundert, als Krüger wieder voll Begeisterung von dem weiten Schwarzfeldener Dorst gesprochen hatte.

„Die Musik steht mir noch höher als die Natur. Lange schon trug ich das Verlangen, Musiker zu werden, in mir; nun mußte ich ihm folgen.“

„Sie werden beim Theater manche Enttäuschung erleben.“

„Wo gibt es diese nicht! Ist man nicht jung, um mit Enttäuschungen und Widerständen fertig zu werden?“

„Sie haben recht! Auch ich könnte ohne die Kunst nicht mehr leben!“

Kapellmeister Sonnenwald, zu dem Lore darauf Wolfgang Krüger geleitete, begrüßte den Anfümmel herzlich.

„Wir haben Sie erst zum Beginn der nächsten Spielzeit erwartet.“

„Ich konnte mich schon jetzt frei machen. Da dachte ich, daß es nur zu meinem Vorteil sei, wenn ich sogleich mit meiner Tätigkeit hier beginne.“

Aufmerksam sah Sonnenwald in das hübsche, offene Gesicht Krügers, in dem ein starker Wille ausgeprägt war.

„Was ich tun kann, um Sie vorwärts zu bringen, soll geschehen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Kapellmeister!“  
„Jetzt habe ich Probe mit Fräulein Lore. Sie können dabei zuhören. Nachher spielen Sie mit, bitte, Einiges vor, damit ich sehe, was Sie leisten.“

Krüger nahm am Flügel neben Sonnenwald Platz. Inbändig lautete er Lore's Stimme, die in wunderbarem Klange die süßen Aquarellen sang. Als die große Arie verklungen war, wandte Sonnenwald sich zu Krüger.

„In dieser Musik steckt viel von Ihrem Wald!“

„Darum liebe ich Sie auch so sehr! Der „Freischütz“ ist mir die liebste aller Opern.“

„Da haben Sie einen guten Geschmack!“ sagte Sonnenwald freundlich und fuhr in die Spiele fort.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesordnung

an der am Dienstag den 12. April 1921, vormittags 9 Uhr, im Beiseinsitzen in Karlsruhe stattfindenden Bezirksversammlung.

Bekanntmachung

Erneuerungswahl der Beisitzer des Gewerbevereins...

Bekanntmachung

Im I. Vierteljahr 1921 wurden aufgefunden: im Rathaus: 1 Spazierstock, 1 runder Tisch...

Bekanntmachung

Der Stadtrat hat mit sofortiger Wirkung das Wasserrecht für die Verpflanzung von Kleingarten...

Bekanntmachung

Die Ansammlung der Dividende erfolgt am Freitag, den 8. April, vormittags von 10-12 Uhr...

Bekanntmachung

von la Mattochen und Mattochen kommt von Samstag, den 9. April, in den bekannten Verkaufsstellen...

Bekanntmachung

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 8. April, mittags 2 Uhr, Karlsruhe 37...

Bekanntmachung

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 8. April, mittags 2 Uhr, Karlsruhe 37...

Bekanntmachung

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 8. April, mittags 2 Uhr, Karlsruhe 37...

Bekanntmachung

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 8. April, mittags 2 Uhr, Karlsruhe 37...

Bekanntmachung

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 8. April, mittags 2 Uhr, Karlsruhe 37...

Bekanntmachung

Freiwillige Versteigerung. Freitag, den 8. April, mittags 2 Uhr, Karlsruhe 37...

Bekanntmachung

Erneuerungswahl der Beisitzer des Gewerbevereins...

Städtische Handelsschule

I. Pflichthandelschule

Gemäß § 1 des Kreisstatuts vom 13. Juni 1909...

Handelschulpflichtig sind:

Anaben und Mädchen, geboren nach dem 31. Juli 1903.

Schüleranmeldungen:

Die in den genannten Betrieben Beschäftigten, männlichen und weiblichen Geschlechts...

II. Handelsjahrschule

Die Absolventen der Handelsjahrschule werden bei ihrem Eintritt in einen kaufmännischen Beruf...

III. Fachschule

Am 18. April werden bei genügender Beteiligung nachstehende Kurse für freiwillige Teilnehmer...

Die Direktion

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Bekanntmachung

Das Schuljahr 1921/22 beginnt für die Karlsruher Volksschule am...

Sehr preiswerte Angebote in Damen-Bekleidung!

Kostüme

gemusterte Stoffe, Jacke teilweise auf Halbschleife, moderne Facons 275.- u. 175.-

Kostüme

schwarz, marine, lila und grün Cheviot Jacke halb mit Serge gefüttert 345.-

Kostüme

reinwolle, Cheviot, marine, bleu, lila, grün, rot, Jacke ganz auf Halbschleife 495.-

Kostüme

reinwollene Gabardine, schwarz, marine, bleu, braun, buche, Jacke auf Halbschleife 750.-

Kostüme

reinw. Gabardine, schwarz, marine, sand, taupe, Jacke auf prima Halbschleife 875.-

Covercoatmäntel

imprägniert, 130 cm lang 195.-

Ripsmäntel

imprägniert, marine, buche, lila, grün 130 cm lang 225.-

Seidene Mäntel

imprägniert, beste Schirmseide, schwarz, marine, braun, lila u. grün 395.-

Ein großer Posten Tailenkleider

prima reinw. Gabardine, Kammgarn, Cheviot, Crêpe de chine, Paillettes, Eolienne, helle u. dunkle Farben, auch schwarz, neueste Formen 475.- u. 395.-

M. Schneider

Inh. Erbprinzenstraße 31, Ludwigsplatz.

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

Steigerungs-Ankündigung

Auf Antrag der Erben des Privatiers Karl Gledner in Karlsruhe...

**Planckhuch & Co**  
**Abschlag!**  
**Speiseöl**  
 Liter 18.—  
 und  
 Liter 21.—  
**Cocosfett**  
 in Tafeln  
 „ 10.—  
 offen  
 „ 9.—  
**Erdöl**  
 Liter 11.—

**Margarine**  
 1 Pfund-Würfel  
 „ 10.—  
**Berplex**  
 besser  
 Butter-Erhab  
 1 Pfund-Würfel  
 „ 12.50  
**Amerikanisches  
 Schweine-  
 Schmalz**  
 Pfund 11.75

**Zu vermieten**  
**Wohnungstaudj.**  
 3-4 Zimmerwohnung  
 in Karlsruher Stadt, im  
 Zentrum, sehr schön,  
 gebietet unter Nr. 5349  
 ins Tagblattbüro erbet.

**Büro-Gesuch.**  
 Ein leeres Zimmer oder sonst geeigneter Raum,  
 möglichst im Zentrum der Stadt, wird alsbald im  
 Büro-Suchen gesucht. Angebote an G. Vogel,  
 Herderstraße 100.

**Planckhuch & Co**  
**Abschlag!**  
**Haferflocken**  
 Pfund 2.80  
 Mark 2.80  
**Lapiota**  
 feinsten edl. Sago  
 Pfund 3.20  
**Grieß**  
 weiß  
 Pfund 2.80  
**Grieß**  
 gelb  
 Pfund 1.80  
**Suppengerichte**  
 Pfund 2.60  
**Kunstthong**  
 Pfund 4.50

**Planckhuch & Co**  
**Abschlag!**  
**Speiseöl**  
 Liter 18.—  
 und  
 Liter 21.—  
**Cocosfett**  
 in Tafeln  
 „ 10.—  
 offen  
 „ 9.—  
**Erdöl**  
 Liter 11.—

**Planckhuch & Co**  
**Abschlag!**  
**Speiseöl**  
 Liter 18.—  
 und  
 Liter 21.—  
**Cocosfett**  
 in Tafeln  
 „ 10.—  
 offen  
 „ 9.—  
**Erdöl**  
 Liter 11.—

**Wohn- und Schlaf-  
 zimmer**  
 mit 2 Betten und voller  
 Verkleidung sofort zu ver-  
 mieten. Pension Karlsruher,  
 Siedelstraße 1.

**Miet-Gesuche**  
 Beamter sucht auf  
 möbliertes, geräumiges  
**Zimmer**  
 in ruhigen Haus, wo-  
 möglich mit guter Ver-  
 kleidung. Angeb. u. Nr.  
 5379 ins Tagblattbüro.  
 Ältere Dame, Witwe,  
 sucht in gutem Hause  
 ein leeres Zimmer, wo-  
 möglich mit Pension, u.  
 Nr. 5388 ins Tagblattbüro.  
 Zimmer, Manufaktur od.  
 Kammer, unmöbl., als  
 Aufbewahrungsraum zu  
 mieten. Angeb. u. Nr.  
 5389 ins Tagblattbüro erbet.  
 Ältere, einsitz. ruh.  
 Frau sucht gr. unmöbl.  
 Zimmer mit Kochge-  
 heube zu mieten. An-  
 gebote unter Nr. 5391  
 ins Tagblattbüro erbet.

**Kapitalien**  
**3000 Mark**  
 von strebsamen Hand-  
 werker zur Selbständig-  
 machung von Selbsttätig-  
 keit zu übergeben gegen  
 gut. Vermittlung u. Sicher-  
 heit. Geb. Angebote unt.  
 Nr. 5381 i. Tagbl. erbet.

**Offene Stellen**  
**Gelbfärb. Fräulein**  
 als Verkäuferin in mein  
 Gut- u. Putzgeschäft  
 sofort od. später gesucht.  
 Adolf Lindenlaub,  
 Kaiserstraße 191.

**Nebenbeschäftigung.**  
 meines Geschäft sucht  
 zur Führung der Bücher  
 für nachmittags  
 3-4 Uhr  
**gebildete Dame.**  
 Gute Schrift u. etwas  
 Kenntnisse in ein- od.  
 Buchführung. Beding.  
 Geh. Angeb. unt. Nr.  
 5386 i. Tagbl. erbet.

**Ein Mädchen**  
 für Küche u. Hausarbeit  
 kann sofort eintreten.  
 Restauration Bremer  
 & Co., Kaiser-allee 69.

**Verloren u. gefunden**  
 Verloren Dienstag von  
 1-2 Uhr ein Portemon-  
 naie mit 100 M. u. Pro-  
 markten. Abzug. Ver-  
 lohung im Bürodüro.

# An die Verlobten u. deren Eltern

richte ich die Bitte, im eigensten Interesse, vor Einkauf der Einrichtung,  
 meine vielen, in den Musterzimmern übersichtlich zusammengestellten  
 Einrichtungen zu besichtigen, die hinsichtlich Formenschönheit, Qualität  
 und Preis ein imposantes Dokument meiner Leistungsfähigkeit bilden.

## „Wohnungskunst“ D. Reis

früher W. Gastelsche Lokalitäten, Ritterstraße 8, neben Warenhaus Tietz.

**Kriegsanleihe**  
 wird zum Kurs von 90 von einer Aktien-  
 gesellschaft gegen Aktien entgegengenommen.  
 Bei größerer Zeichnung evtl. Sitz im Ver-  
 waltungsdirektorium. Anfragen zu richten ins  
 Tagblattbüro unter Nr. 5382.

**Teilhaber**  
 von gut eingeführtem süddeutschem  
 Engros- (Im- und Export) gesucht.  
 Bestehendes Unternehmen wird durch  
 Erwerb eines großen Komplexes in bester  
 Verkehrs- und sünddeutscher Stadt und  
 durch Umbau in ein Wohn- u. Geschäfts-  
 haus (6 Laden, 10 große Wohnungen)  
 auf genossenschaftlicher Grundlage er-  
 weitert. Erfahrene, möglichst mit Aus-  
 landskenntnissen versetzte zielbewusste  
 Kaufleute mit mindestens 100.000.— Mk.  
 Einlage belieben Angebote unter  
 Nr. 5385 ins Tagblattbüro einzureichen.

**Generalvertreter**  
 und stille Vermittler von großem Versicherungs-  
 Konzern für die **Transportversicherungs-  
 Branche** für den hiesigen Platz und Umgebung  
 gesucht. In den Kreisen des Handels und der  
 Industrie gut eingetragte Herren wollen sich melden  
 unter **W. W. 767 an Ala, Mannheim, P. 2. 1.**

**Vertreter**  
 zum Verkauf von **Speise-Essenzen** in Flaschen  
 und loser Ware gesucht. Angebote unter Nr. 5380  
 ins Tagblattbüro erbeten.

**Feuerversicherung**  
 für unsere auf eingeführte Gesellschaft mit aus-  
 gedehnter Organisation suchen wir noch einige  
**jüngere Außenbeamte.**  
 Auch Bürobeamten, welche sich dem Aufstiegs-  
 wille wollen, ist Gelegenheit zur Auszubildung  
 geboten. Direktion: Herrmann, Herderstraße 100.  
**W. Herrmann, Generalagenturen,**  
 Karlsruhe, Herderstraße 2a.

**Hohes Einkommen**  
 sofort zahlbar. **Interessen-Reisende** für ein  
 Hilfswort in Baden gesucht. Genaue Angebote  
 von nur 1. Kräfte unter **W. W. 943 an Rudolf  
 Wölfe, Mannheim.**

**Verkaute**  
**Zu verkaufen**  
 und **beziehenbar**  
 Obi. Nr. 1. Landhaus  
 mit 8000 qm Gartengründe  
 (zur Selbstnutzung  
 geeignet). Nr. 104 000 M.  
 Obi. Nr. 14. Wohn- u.  
 Geschäftshaus. Preis  
 125 000 M.  
 Obi. Nr. 48. Al. Gut  
 mit 80 Morgen Land,  
 Wiesen u. Wald mit  
 leb. u. totem Inventar.  
 Preis 150 000 M.  
 Obi. Nr. 67. Wohnhaus  
 mit Speisekammer,  
 mit komplettem Inventar  
 (auch für Metzgerei sehr  
 gut geeignet). Preis  
 70 000 M. Liebergabe lot.  
 Weiter offerierte Ob-  
 jekte aller Art.  
 Bensheimer Immobilien-  
 u. Spandehnen-Zentrale  
 R. Weismüller,  
 Bensheim a. d. B.

**Divans!**  
 neue, in gr. Ausm., von  
 650 Mark an. Vollstetig  
 Kögler, Schützenstr. 25.

**Smoking-Anzug** auf  
 für kleine Figur wie neu, zu verkaufen.  
**Weinbrennerstraße 62, links, dort.**

**Göhrner Herd**  
 hat preisw. abzugeben:  
 Anblauer, Schillerstr. 4.  
**Fahrrad** gut erb., bil-  
 lig zu verk.  
 Belfortstr. 9, 9b, 3. St.

**3ehn Fahrräder**  
 gebraucht, alle preisw., zu verk.  
 alle Preislagen, zu verk.  
 Schützenstr. 55, Baden.  
 Zu verk. 1 **Prüfungs-  
 wagen**, ca. 80 St. Trag-  
 kraft, low, ein gebrauchter  
 Handwagen.  
 Tsch. Maxstr. 45.  
 Gut erhalten, blauer  
**Koffeinwagen**  
 mit Motorgetriebe ist ab-  
 gegeben. Wollstr. 29,  
 2 Treppen, rechts.  
 Zu verk. ein fast neuer  
 Sportwagen, 1 schöne  
 dunkelbl. Lacke u. eine  
 neue lackierte Motor für  
 11. Nr. 2. Sedanstr. 11.  
 8. Stod, links.  
 Farb. fein. Bettens  
 sowie weiche Bett- und  
 Tischdecken billig abzug.  
 Händler verbieten. So-  
 fienstr. 40 III, rechts.  
 Ein neuer Anzug zu  
 verkaufen. Wollstr. 29,  
 Schützenstr. 6 III, l.

**Kleider**  
 Mil.-Uniformen,  
 Wäsche, Schuhe etc.  
 R. Billig, Tel. 1071  
 Markgrafenstr. 17.

**Englisch**  
 Erfolg in 60 Stunden  
 System „Ritter“  
 in und außer dem Haus.  
 Körnerstraße 30, part.

**Violin-Unterricht**  
 w. erl. u.  
 Wollstr. 29, III.

**Kaufe und verkaufe**  
 fortwährend getragene Herren- und  
 Damenbekleidungsstücke, Uni-  
 formen, wäsche, Schuhe, Uhren,  
 Reisezeuge, Ferngläser, Musikin-  
 strumente, Gold, Silber, Brillanten,  
 Möbel aller Art, Nähmaschinen,  
 Kinderwagen usw. Geil. Angeb. erb.  
 An- und Verkaufsgeschäft, Tel. 3747  
**Weintraubs**  
 52 Kronenstraße 52.

**Drei Striche**  
 mit der Bürste und  
 die Stiefel sind blitz-  
 blank! Man muß aber  
**Schuhkrem Pilo**  
 dazu nehmen.  
 Verlangen Sie überall  
**Pilo-Extra**  
 (friedensmäßig hergestellt).

**Naturheilverein**  
 (eingetr. Verein).  
**Das Licht-, Luft- u. Sonnenbad**  
 am Dammstock  
 (hinter dem Hauptbahnhof)  
**ist eröffnet.**  
 Badisches Landestheater.  
 Donnerstag, den 7. April 1921, 7 bis 9 Uhr. „12.—“  
**Willys Frau.**

**Colosseum** Degg's Savontheater  
 heute 8 Uhr  
**„s Jägerblut“**  
 Volksstück in 5 Akten.  
**Heute**  
 7. April, 7 1/2 Uhr, Eintracht  
**Tanz-Gastspiel**  
**Paula Lynn - Wilhelm Raetz**  
 Karten zu 10, 8, 6 u. 4 (ausschließl. Steuer)  
 von 9-1 und 7-6 Uhr bei  
**Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.**

**WELT-KINO** Kaiserstraße  
 133.  
 Heute und folgende Tage! Neu! Erstaufführung!  
**Harry Piel**  
**Der Verächter des Todes.**  
 Detektiv-Sensations-Abenteurerschlag in 6 Riesenakten.  
 Außer bisher nie gezeigten Sensationen herrliche Aufnahmen aus den  
 malerischsten Gebieten Italiens.

**Freisch**  
**eingetroff.**  
**Prima Vollfett-Büdlinge**  
 pro Pfund 3.40 Mk.  
 Ab Donnerstag den 7. April, solange Vorrat reicht,  
 in unserem Lager Karlsruher 9 und Verkaufsstelle-  
 Wollstr. 29, III, Ringstr. 5 part.  
**Nordseefisch-Vertriebs-Ges.**  
 m. b. H. Geestemünde.  
**Zentrale für Süddeutschland**  
 Karlsruhe 9, Telefon 4707.

**Schönheitskonkurrenz im Film.**  
**100000 Mark**  
 dem schönsten deutschen Mädchen  
 der schönsten deutschen Frau.  
 Wir suchen die schönste deutsche  
 Frau und veranstalten in allen Groß-  
 städten Deutschlands einen Preiswett-  
 bewerb, an dem sich jede deutsche  
 Frau, jedes deutsche Mädchen betei-  
 ligen kann. Die Abstimmung erfolgt  
 im Film durch das Publikum.  
 Bewerberinnen wollen sich unter  
 Einsendung ihrer Photographie spätes-  
 tens 12. April melden bei

**Emelka-Konzern**  
 München  
 Sonnenstraße 15, Zimmer 58.  
**Fußbodenlacke - Bodenwische**  
 Bodenöl - Stahlspäne - Holzbeizen - Stofffarben  
**Maler-Utensilien**  
 vortell alt im  
 Farbengeschäft Waldstraße 15, beim Colosseum

**Handschuhe** aller Art reinigt u. färbt.  
**Justi,**  
 11 Fricrichsplatz 11.  
**Hausbesitzer,**  
 abonnieren Ihre Anwesen gegen Ungeziefer unter günstigen  
 Bedingungen bei der  
**Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt**  
 Friedrich Springer  
 Markgrafenstr. 52. Tel. 3263.

**Planckhuch & Co**  
**Preiswerte**  
**Kinder-  
 Nahrungsmittel:**  
**Milch-  
 Süßspeise**  
 mit Mandel- und  
 Vanille-Geschmack  
 bestehend aus:  
 ca. 30% Zucker  
 ca. 30% Trocken-  
 magermilch  
 ca. 4% Weizen-  
 oder Maisstarch u.  
 Kartoffelmehl  
 1/2 Pfund-Paket  
 „ 2.—  
**Katao-  
 Süßspeise**  
 bestehend aus:  
 ca. 10% Katao-  
 pulver  
 ca. 20% Trocken-  
 magermilch  
 ca. 4% Zucker  
 ca. 30% Kartoffel-  
 mehl sowie Weizen-  
 oder Maisstarch  
 1/2 Pfund-Paket  
 „ 2.80

**Chocoladen-  
 Tunkte**  
 gutes Frühstück-  
 getränk  
 1/2 Pfund-Paket  
 „ 2.80

**Planckhuch & Co**  
**Abschlag!**  
**Speiseöl**  
 Liter 18.—  
 und  
 Liter 21.—  
**Cocosfett**  
 in Tafeln  
 „ 10.—  
 offen  
 „ 9.—  
**Erdöl**  
 Liter 11.—

**Planckhuch & Co**  
**Abschlag!**  
**Speiseöl**  
 Liter 18.—  
 und  
 Liter 21.—  
**Cocosfett**  
 in Tafeln  
 „ 10.—  
 offen  
 „ 9.—  
**Erdöl**  
 Liter 11.—

**Planckhuch & Co**  
**Abschlag!**  
**Speiseöl**  
 Liter 18.—  
 und  
 Liter 21.—  
**Cocosfett**  
 in Tafeln  
 „ 10.—  
 offen  
 „ 9.—  
**Erdöl**  
 Liter 11.—

**Planckhuch & Co**  
**Abschlag!**  
**Speiseöl**  
 Liter 18.—  
 und  
 Liter 21.—  
**Cocosfett**  
 in Tafeln  
 „ 10.—  
 offen  
 „ 9.—  
**Erdöl**  
 Liter 11.—

**Planckhuch & Co**  
**Abschlag!**  
**Speiseöl**  
 Liter 18.—  
 und  
 Liter 21.—  
**Cocosfett**  
 in Tafeln  
 „ 10.—  
 offen  
 „ 9.—  
**Erdöl**  
 Liter 11.—

**Planckhuch & Co**  
**Abschlag!**  
**Speiseöl**  
 Liter 18.—  
 und  
 Liter 21.—  
**Cocosfett**  
 in Tafeln  
 „ 10.—  
 offen  
 „ 9.—  
**Erdöl**  
 Liter 11.—

**Planckhuch & Co**  
**Abschlag!**  
**Speiseöl**  
 Liter 18.—  
 und  
 Liter 21.—  
**Cocosfett**  
 in Tafeln  
 „ 10.—  
 offen  
 „ 9.—  
**Erdöl**  
 Liter 11.—